

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Verbands von Lindi.

Darassalam
31. Decemb. 1909.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darassalam (D. O. Z.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Bezug: „Bestellung unter Bezugnahme direkt von Darassalam,“ da dies der schnellste Expeditiionsweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt es selbst bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die begehrteste Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnementaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 81. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Expedition Berlin Alexanderstr. 93/94.

Jahr-
gang XI.

No. 102.

Die Auswahl der Kolonialbeamten.

Ueber diesen noch immer strittigen Punkt unserer Kolonie-Verwaltungen äußert sich kritisch ein alter Ostafrikaner, Herr Rechtsanwalt Dr. J. Schulze in der Monatschrift des Deutschnationalen Kolonial-Vereins, „Die Deutschen Kolonien“. Er schreibt:

Ein fernerer Uebelstand in der Kolonialverwaltung ist, daß in der Auswahl der Beamten grobe Fehler gemacht werden. Es sieht fest, daß es keine zweite Behörde im Reich gibt, bei welcher die Beamten aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzt sind, wie hier.

Um von oben zu beginnen, so ist Denburg bekanntlich gelernter Kaufmann; v. Rechenberg ist ca. 20 Jahre in der Konsulatskarriere gewesen, also ist er jedenfalls kein Verwaltungsbeamter. Er hat allerdings einmal 3 Monate als Bezirksamtmann in Darassalam gearbeitet, wo er die kurze Zeit seiner Amtstätigkeit dazu benutzte, um einen Erholungsplatz für Farbige anzulegen, der von seinem Nachfolger natürlich sofort wieder abgeschafft wurde. Wahrscheinlich hatte der damalige, bekanntlich so hervorragende Leiter des Kolonialamts, Kaiser, die glänzenden Gaben v. Rechenbergs erkannt und schon damals die Idee gefaßt, diese Kapazität für die Kolonialverwaltung zu gewinnen. Man hat also f. J. v. Rechenberg ganze 3 Monate als Bezirksamtmann beschäftigt, damit er sich die nötigen Kenntnisse als Verwaltungsbeamter aneigne. Insofern ist v. Rechenberg als Verwaltungsbeamter eingearbeitet.

Aber auch unter den *di minorum gentium* hat man in der Kolonialverwaltung Regierungsräte und Jogen. Geheimräte, die nie ein Kolleg gehört haben. Die Bezirksamtänner, also die der Zahl nach wichtigste Klasse der Verwaltungsbeamten sind teils frühere Offiziere, teils Gerichtsschreiber, teils Kaufleute usw., nur den wirklich gelehrten höheren Verwaltungsbeamten, der als solcher systematisch vorgebildet ist, also der die Prüfung als Regierungsassessor gemacht hat, den findet man fast niemals. Es kann dies nur daran liegen, daß man in der Kolonialverwaltung davon ausgegangen ist, es sei für die Beamten Nebensache, technische Kenntnisse in der Verwaltung zu besitzen, vielmehr sei die afrikanische Erfahrung die Hauptsache. Daher hat man Leute als Bezirksamtänner berufen, die einige Zeit in Afrika gelebt hatten, ganz gleich, welche Ausbildung oder Erziehung sie genossen hatten. Es muß gerechte Bedenken erregen, ob dieser Gesichtspunkt der richtige ist.

Woher kommt es denn, daß man zu Hause so großen Wert darauf legt, daß der Verwaltungsbeamte eine gründliche, wissenschaftliche und praktische Vorbildung als Student und als Referendar erhält, bevor ihm ein wichtiges Amt anvertraut wird? Niemand wird z. B. Landrat, um einen Posten herauszugreifen, der dem des Bezirksamtannes am ähnlichsten ist ohne genügende Vorbildung. Der Grund kann nur darin liegen, daß die Verantwortung eines Kreises oder eines anderen höheren Verwaltungspostens eine Kunst ist, die nicht so leicht zu erlernen ist. Um eine solche Stellung in befriedigender Weise ausfüllen zu können, dazu gehören bedeutende Kenntnisse und Erfahrungen, die jeder Verwaltungsbeamte als Student, Referendar und auch in der Regel noch als Assessor zu sammeln hat. Es muß schon auf den ersten Blick befremden, daß man in den Kolonien von Grundsätzen abweicht, die in Preußen und nach dem preußischen Muster in allen deutschen Staaten maßgebend sind. Zu bedenken ist dabei auch, daß diese nicht plötzlich eingeführt sind, sondern sich im Laufe von Jahrhunderten entwickelt haben und in ihren Anfängen bis auf Friedrich Wilhelm I. von Preußen zurückgehen, den man als den Gründer der heutigen deutschen Verwaltungspolitik ansehen kann.

Wenn man in den Kolonien von so bewährten Grundsätzen abweicht, so kann dies doch nur mit den besonderen Verhältnissen, die dort vorhanden sind, begründet werden. Solche besonderen Verhältnisse werden zwar von vielen als vorhanden angenommen. Besonders Laien hört man oft über den Assessorismus in den Kolonien klagen, deren Vertreter von Afrika keine Ahnung haben und nun mit ihren deutschen Gesetzen nach Afrika kommen, um dort nach dem Schema

von zu Hause zu regieren. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß oft genug — *faute de mieux* — Assessoren wichtige Posten anvertraut sind, denen sie nicht gewachsen waren. Aber in solchen Fällen handelte es sich um Leute ohne afrikanische Erfahrung. Natürlich liegen die in Afrika anders als in der Heimat, das braucht nicht ausgeführt zu werden und es wäre verfehrt, dem besten deutschen Verwaltungsbeamten nun ein Amt in der Kolonie zu geben, ohne daß er Gelegenheit hat, sich erst einzuarbeiten. Aber in die Besonderheiten eines bestimmten Postens muß sich ein Beamter zu Hause auch einarbeiten. Ein Landratsamt in einer der östlichen Provinzen ist z. B. ganz etwas anderes als ein Landratsamt etwa im westfälischen Industriebezirk. Ist jemand aber ein technisch ausgebildeter Verwaltungsbeamter, so kann er sich leicht in die Besonderheiten eines neuen Postens einarbeiten.

Ein deutscher Rechtsanwalt z. B., der nach jenem außerdeutschen Land überfiedelt, wird sich, nachdem er die nötigen Sprachkenntnisse und generelle Landeskenntnisse erworben hat, leicht in die Praxis eines anderen Landes einarbeiten, da er juristisch denken gelernt hat, und daher die event. Verschiedenheiten des Rechts leicht aufnehmen kann.

Für die juristisch gebildeten Verwaltungsbeamten gilt aber genau dasselbe. Die juristische Verwaltungstätigkeit ist ein Geschäft, ein Beruf wie jeder andere, und es war ein Fehler anzunehmen, daß man in Afrika ohne solche technisch gebildete Beamte auskommen könnte. Die speziellen Landeskenntnisse sind natürlich auch nötig, sie sind aber keineswegs die Hauptsache, sondern spielen nur eine nebensächliche Rolle. Man muß nicht etwa denken, daß der Posten eines Bezirksamtannes leicht zu verwalten ist. Die Bezirke sind meistens etwa so groß wie bei uns eine Provinz, und wenn auch die meisten noch keine oder nur sehr wenige europäische Betriebe haben, so ist doch die Verwaltung eines so großen Distrikts keine Kleinigkeit. Es müssen Steuern erhoben werden, die Prozesse sind zu erledigen, die Eingeborenenkulturen sollen nach Möglichkeit gehoben werden, dann sind Straßen anzulegen, und unzählige andere Sachen zu erledigen. Das ist aber keine Kleinigkeit, wenn man die Größe der Bezirke mit oft hunderttausenden von Einwohnern in Rechnung zieht. Man sollte meinen, es müsse ohne weiteres einleuchten, daß gerade als Bezirksamtänner technisch nach jeder Richtung hin gut vorgebildete Verwaltungsbeamte ausgesucht werden müssen.

Leider hat man früher dieses Prinzip nicht verfolgt, wie ich oben schon ausgeführt habe. Noch viel bedauerlicher ist es aber, daß man auch jetzt noch nicht zur richtigen Einsicht gekommen ist. Statt nach bekannter und bewährter Methode sich einen Stamm von tüchtigen Beamten heranzuziehen, experimentiert man mit einer ganz neuen Institution, nämlich den Jogen. Kolonialebenen. Dies sind junge Leute, die, nachdem sie die Schule verlassen haben, nach Afrika geschickt und dort einige Jahre beim Bezirksamt und anderen Behörden beschäftigt werden, um dann den Stamm für die Bezirksamtänner und sonstigen Beamten zu bilden. Unseres Erachtens ist dies ein ganz unglücklicher Gedanke. Diese Leute haben ganz sicher nach ihrer Vorbildung und nach ihrem Alter nicht die nötige Qualifikation, um höhere Verwaltungsposten zu besetzen. Den Kolonialebenen fehlt in erster Linie hierzu die wissenschaftliche Grundlage, ohne die nun einmal eine gründliche Gesetzeskenntnis nicht erworben werden kann. Ein höherer Verwaltungsbeamter in der Kolonie muß diese aber ebensogut haben, wie ein Beamter in entsprechender Stellung zu Hause.

Man sollte daher das Institut der Kolonialebenen wieder abschaffen und bei der Erziehung von höheren Kolonialbeamten ebenso vorgehen, wie zu Hause bei der Ausbildung der höheren Regierungsbeamten, denn Kolonialbeamte haben später im wesentlichen dieselben Funktionen auszuüben wie diese. Man sollte also Referendaren, die ihre 2 Jahre bei der Justiz gedient haben, anheimstellen, sich zum Kolonialdienst zu melden. Dann würden die nach Gesundheit usw. qualifizierten Bewerber 2—3 Jahre bei den verschiedenen Kolonialbehörden in den Kolonien arbeiten, um nach Verlauf der bestimmten Zeit ihren Kolonialassessor in Berlin zu machen; ganz nach Analogie der Regierungsreferendare

bzw. Assessoren in Deutschland. Darauf könnten diese Herren zunächst noch als Assessoren bei irgendeiner Behörde, je nach Qualifikation längere oder kürzere Zeit arbeiten, um dann Bezirksamtänner zu werden. Ein solches Vorgehen würde den Vorzug haben, daß man bei der Ausbildung von Kolonialbeamten nicht mit neuen, unerprobten Mitteln arbeitet, sondern sich ganz genau an das zu Hause seit Jahrhunderten erprobte Muster anschließt. Der einzige Unterschied ist der, daß die Verwaltungsbeamten für die Kolonien nicht in Deutschland, sondern draußen einen Teil ihrer praktischen Vorbereitungszeit zubringen. Das ist aber ein rein äußerlicher Unterschied, der in den natürlichen Verhältnissen begründet ist, das Prinzip ist das zu Hause seit langem erprobte. Laien in kolonialen Dingen neigen allgemein zu der Ansicht, daß man in den Kolonien alles anders einrichten müsse wie zu Hause. Es mag dies daher kommen, daß das ganze fremdartige Milieu, welches die europäischen Kolonien an sich haben, diese Ideen erweckt. Ist man jedoch lange in Afrika, so sieht man, daß naturgemäß manches anders zu machen ist als bei uns. Man wird sich aber dann auch darüber klar, daß das lange nicht immer stimmt. Im Gegenteil, es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die meisten Einrichtungen und zwar sowohl staatliche wie private, die größten wie die kleinsten, möglichst nahen Anschluß an das Muster der Heimat suchen sollten.

Um dieses zu beweisen, möchte ich darauf hinweisen, daß es in den Kolonien staatliche Institutionen gibt, die bis auf das kleinste nach dem Muster in der Heimat organisiert sind und tadellos funktionieren. Dazu gehört in erster Linie die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Die Schutztruppe wird vom Reich unterhalten und die Organisation ist dieselbe wie die etwa eines Bataillons zu Hause. Der Kommandeur ist ein Major. Die Schutztruppe zerfällt in Kompanien, die von Hauptleuten befehligt werden. Die Kompanie hat wieder eine bestimmte Anzahl Leutnants und Unteroffiziere. Offiziere und Unteroffiziere werden von der Armee zur Schutztruppe beurlaubt. Der Hauptunterschied gegen zu Hause besteht natürlich darin, daß die Mannschaften Schwarze sind, die nicht wie bei uns ausgehoben werden, sondern als Soldner dienen. Im Uebrigen aber ist alles wie in der Heimat. Kein Offizier ist in der Schutztruppe, der nicht seine Qualifikation in der Armee nachgewiesen hätte, ebenso ist es bei den Unteroffizieren. Insofern weicht also die Praxis der Schutztruppe von derjenigen der Verwaltung ab, die bekanntlich nicht auf eine fachmännische Ausbildung sieht, sondern afrikanische Erfahrung zur Hauptbedingung macht.

Wie aber die Offiziere und Unteroffiziere der Schutztruppe ausgebildete deutsche Soldaten sind, so wird auch der Schwarze, so weit es eben möglich ist, zum deutschen Soldaten erzogen. Er wird gedrillt wie der deutsche Rekrut, er muß die deutschen Kommandos lernen, nach denen egerziert wird; auch der Kasernendienst ist nach deutschem Muster organisiert, nur ist dabei zu berücksichtigen, daß für diesen Dienst eigene schwarze Unteroffiziere ernannt sind, da man einem Weißen diesen Dienst nicht zumuten kann, auch würde das zu kostspielig werden. Ebenso ist das Militärgericht nach deutschem Muster organisiert, so daß z. B. wenn über einen gemeinen schwarzen Soldaten ein Urteil gefällt werden soll, mehrere seiner Kameraden unter den Richtern sind. Kurz, in jeder Beziehung ist die deutsche Armee das Vorbild der Schutztruppe.

Wenn aber das englische Sprichwort „nothing proves but success“ recht hat, und ich glaube, es hat recht, denn nur ein dauernder Erfolg beweist tatsächlich, daß eine Idee nach jeder Richtung hin gesund war, sonst hätte sie sich eben nicht durchgesetzt — so muß man jedenfalls zugeben, daß die Prinzipien, nach denen die Schutztruppe aufgebaut ist, sich geradezu brillant bewährt haben. So viele Klagen man aus allen Kreisen über die Verwaltung hört, so wenige hört man über die Schutztruppe. Vom Anbeginn der Uebernahme der Kolonie Deutsch-Ostafrika durch das Deutsche Reich bis in die letzte Zeit hinein, ist jeder Einwohner des Lobes voll. Die Schutztruppe hat jeden Aufstand niedergeschlagen und damit ihre Kriegstüchtigkeit bewiesen; aber auch im Frieden in den Garnisonen

zeigt der schwarze Soldat in seiner äußeren Erscheinung und seinem ganzen Verhalten die guten Folgen der militärischen Erziehung. Selbst der leider so früh verlorbene Bernhard Perrot — „Die Zukunft Deutsch-Ost-Afrikas“ — ein so gründlicher Kenner der Kolonie wie kaum ein zweiter zu finden ist, zollt der Schutztruppe mehrmals das höchste Lob, obwohl er sonst vieles und mit vollem Recht in der Kolonie zu tadeln findet.

Eine andere Behörde, die ganz nach heimischem Muster arbeitet, ist die Post. Es giebt in Darressalam ein Kaiserl. Postamt für die Kolonie Deutsch-Ostafrika mit einem Postdirektor an der Spitze, mit Postsekretären und allen übrigen Beamten genau wie zu Hause. Der einzige Unterschied ist wieder, daß zu den unteren Dienstleistungen, als Briefträger, Depeschboten usw. Schwarze angelehrt sind. Unter allen weißen Postbeamten ist nicht einer, der nicht seine Examina zu Hause passiert hätte und dort erprobt wäre; niemand denkt daran, Leute zu engagieren, die lediglich „alte Afrikaner“ sind. Wir sehen also, daß bei der Post nach denselben Grundsätzen gearbeitet wird wie bei der Schutztruppe und der Erfolg ist bei der Post ebenso wenig ausgeblieben wie dort; es kommt kaum vor, daß über die Post geklagt wird.

Der tiefere Grund, weshalb die Schutztruppe und die Post solche Erfolge mit ihrem System haben, liegt darin, daß sie sich die Erfahrungen von zu Hause zu nahe machen können. Beide Behörden sind große Organismen, die in der Heimat während einer Praxis von Jahrhunderten durch Fachmänner bis in das kleinste Detail ausgebildet sind und daher jetzt eine große Vollkommenheit besitzen. Sie hatten also nur notwendig, und waren durch ihr zu Hause geschultes Personal dazu im Stande, die bewährten Grundsätze der Heimat nach Afrika zu übertragen und dort den speziellen Erfordernissen des Landes anzupassen. Das ist geschehen.

Der Erfolg hat bewiesen, wie richtig dies Prinzip gewesen ist.

Wie anders ist dagegen bei der Verwaltung gearbeitet worden, wo meistens Leute ohne Verwaltungskenntnisse, wenigstens ohne gediegene systematische Kenntnisse, Bezirksamtswärter wurden. Sie konnten keine Verwaltungsgrundsätze nach Afrika übertragen, weil sie die heimatischen nicht kannten, sie waren also auf ihre eigene Erfindungsgabe bei der Errichtung der Bezirksämter angewiesen, und da ist nicht zu verwundern, daß im Verwaltungswesen so manches faul ist. Man unterschätze diese rein technischen Verwaltungskenntnisse nicht, sie sind für eine geordnete Geschäftsführung von unendlicher Bedeutung, wie folgendes Beispiel zeigen wird.

Das Bezirksamt übt die Polizeigewalt über die Schwarzen aus. Wieß nun ein Schwarzer verhaftet, so muß seine Barschaft genommen werden, die hinterlegt wird. Diese zu hinterlegenden Summen, meistens ein ganz minimaler Betrag von vielleicht einigen Pfennigen, wurde nun bei einem Bezirksamt in der allgemeinen Bezirkskasse hinterlegt, und um das Geld ordnungsgemäß zu verwalten, mußten 7 verschiedene Buchungen in 7 verschiedenen Büchern vorgenommen werden; man stelle sich diese Vergewandung von Arbeitskraft und Material vor wegen eventl. 2 Pfennigen! Diese Praxis wurde jedoch 20 Jahre lang geübt, bis eines Tages ein Beamter zu dem betreffenden Bezirksamt kam, der bei einer Staatsanwaltschaft in Deutschland gearbeitet hatte. Dieser schaffte eine eiserne Kapsel und ein Buch an; das Geld wurde in die Kapsel gelegt, und der Betrag im Buch notiert, damit war die Sache erledigt. Wäre aber nicht zufällig dieser eine Beamte zu dem betreffenden Bezirksamt gekommen, so würde man dort noch wie bisher in dieser Beziehung weitergewandelt haben, wie

man es in mancher anderen Beziehung noch heute tut. Wie viel Zeit, Geld und Kraft mag auf diese und ähnliche Weisefolge mangelnder Praxis in den verschiedenen Bezirksämtern verschwendet werden?

Uebrigens geht man auch bei privaten Unternehmungen mehr und mehr dazu über, Leute zu beschäftigen, die sich eine tüchtige Grundlage fachmännischer Kenntnisse in der Heimat erworben haben. Die großen Gesellschaften, z. B. die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft u. a., rekrutieren ihr Personal ausschließlich aus Europa. Die Erwerbung der speziell afrikanischen Kenntnisse wird jetzt jedenfalls nicht mehr als die Hauptsache angesehen. Früher dachte man allerdings darüber anders. Fortgeschickte Offiziere und sonstige Leute, die vielleicht von allen Sachen etwas wußten, nur nichts von praktischen Plantagenbau, wurden Direktoren von Pflanzungsunternehmen; auch darin hat eine Änderung stattgefunden.

Aus unserer Kolonie.

Der Nachtragsetat für die Verlängerung der Uambaraabahn

bis Moschi ist bereits dem Reichstag zugegangen. In der Begründung heißt es:

Die Uambaraabahn, Anfang der neunziger Jahre als Privatunternehmen begonnen, aber bald vom Fiskus übernommen, ist nur sehr langsam ins Innere vorgegangen. Sie verdankt ihr Entstehen dem Plane, den Britische Ozean durch einen deutschen Schienenstrang mit dem Viktoriassee zu verbinden, hat sich aber bisher mit der bescheidenen Aufgabe begnügen müssen, erst Ost-, dann auch Westsambara und schließlich noch das Paregebiet zu bedienen. Die Gleislinie hat wiederholt, und zwar in Muhesa (Kilometer 40), in Korogwe (Kilometer 84) und in Mombo (Kilometer 129) längeren Aufenthalt gehabt, währenddessen die Bauarbeiten vollkommen ruhten, und ist jüngst in Buko (Kilometer 174) angekommen.

Jetzt wird der Uambaraabahn eine größere Aufgabe gewiesen: sie soll in ihrer Länge ungefähr verdoppelt werden und damit bis Moschi (Kilometer 347) gelangen, um das Bergland am Kilimandscharo und am Meru mit seinen reichen Entwicklungsmöglichkeiten für Kaffeebau, Sisal-, Baumwoll- und Kautschukkultur, Viehzucht und andere Produktionszweige zu erschließen.

Die Endstation Moschi wird spätestens am 1. April 1913 eröffnet werden können. Die Baukosten sind — mit Einschluß von 1 500 000 M für den Ausbau des Hafens von Tanga — auf 13 750 000 M veranschlagt und sollen durch eine Schutzgeliettsanleihe aufgebracht werden. Die Pächterin der Stammstrecke hat sich verpflichtet, den Betrieb der ganzen Linie Tanga—Moschi zehn Jahre lang zu Bedingungen zu führen, die dem Schutzgebiete im ungünstigsten Falle nur einen verhältnismäßig geringen Zuschuß zum Anleiheendienst des Anlagekapitals der Uambaraabahn auferlegen, einen Zuschuß überdies, der in den aus dem Bahnbau selbst zweifellos folgenden Steigerungen der Zolleinkünfte reichlich Deckung finden wird. —

Wir verlautet, legt das Kolonialamt großen Wert auf die baldige Verabschiedung seiner Nachtragsetats in Reichstags, und aus diesem Grunde wird die Budgetkommission diese Nachträge noch vor den Weihnachtsferien beraten, damit das Plenum sie Mitte Januar verabschieden kann.

Tanga. Hafenermessung. — Die Firma Benz u. Co. ließ vor einigen Tagen mit den Vermessungsarbeiten des hiesigen Hafens bereits beginnen.

Ulenge. — Die Insel Ulenge ist an Herrn Paul Mascher ab 1. Januar 1910 auf 10 Jahre verpachtet worden. Herr Mascher beabsichtigt, die Gebäude neu einzurichten, um wie früher Ulenge als Erholungs- und

Aufenthaltort dem Publikum zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wird nun in kurzer Zeit eine Fischerei nach europäischer Weise mit Hochseefischfütter ins Leben gerufen, die von Herrn Mascher dort als Hauptstation ihren Platz finden soll. Hauptächlich werden Fische in getrocknetem Zustande als Arbeiternahrungsmittel zum Versand kommen.

Mohoro. Der Handel im Bezirk Rufiji lag nach den amtl. Nach. während des Jahres 08/09 ausschließlich in den Händen der indischen Bevölkerung, von der insgesamt 94 eingeborene Kleinhändler, die den Verkauf an den Produktionsorten vermitteln, abhängig waren. Ende April 09 betrieben Handel: 69 Hauptgeschäfte mit 35 Filialen, gegen 55 Hauptgeschäfte mit 41 Filialen, woraus ein Mehr von 14 Hauptgeschäften, ein Weniger von 6 Filialen resultiert. Neu eröffnet wurden: 18 Hauptgeschäfte und 2 Filialen, geschlossen 4 Hauptgeschäfte, 8 Filialen. Mehr 14 Hauptgeschäfte. Weniger 6 Filialen.

Zum Teil dürfte die hohe Zahl der Neueröffnungen mit auf die Begründung über europäische Pflanzungsunternehmen zurückzuführen sein, obgleich diese teilweise selbst für ihre Arbeiter kleine Ladengeschäfte unterhalten. Auch die Eröffnung des Schiffsverkehrs auf dem Rufiji dürfte mitgewirkt haben, wenigstens läßt die Wahl der Derlichkeiten, an denen einzelne Geschäfte eröffnet wurden, einen Schluß darauf zu. Ferner waren Ende April 09 im Betriebe: 10 europäische Unternehmungen, von denen 8 der Plantagen-Wirtschaft gewidmet sind, während 1 der Rindengewinnung und 1 der Aufbereitung und dem Verkauf von Rohbaumwolle obliegt. Trotz der Trockenheit war das letzte Jahr für den Handel nicht ungünstig.

Segauga. (Meru). Am Sonntag den 21. November fand hier die Grundsteinlegung einer kleinen evangelischen Kirche statt. Herr Missionar Schachschneider hielt dabei den Festgottesdienst ab. Die bühliche Feier schloß mit einer Ansprache des Herrn Hauptmann a. D. Lene, worin er dem Wunsche Ausdruck verlieh, daß die Glocke nur zu kirchlichen und festlichen Anlässen rufen möge. Sollte sie aber mal ihre Stimme zum Sturm erschallen lassen, so hoffe er, daß die männlichen Kirchenmitglieder vollzählig zur Stelle sein werden, um einmütig dem Feinde die Stirn zu bieten und mutig ihre heiligsten Güter zu verteidigen.

Segauga. Herr Regierungsrat Zache, Bezirksamtswärter von Moschi, kam am 25. November auf seiner Inspektionsreise hier an zur Kronlandsverteilung des Besiedelungskomitees Landes. Er marschierte am 26. nach dem Tschai-Fluß und Kilimandscharo weiter.

Meru. Man schreibt uns: Die Nachfrage nach Land am Meru ist seit einiger Zeit eine auffallend große. Mitteilungen von offizieller Seite zufolge ist in der Nähe von Kruschu nur noch Weideland zu bekommen, während das Kulturland vollständig vergriffen ist. Auch auf dem Lande des Besiedelungskomitees sind nur noch einige ganz kleine Parzellen frei. Infolgedessen geht die Regierung mit den Landpreisen fortwährend in die Höhe. Sie legt in den jetzigen Pachtverträgen die Preise bereits auf Rp. 7¹/₂ — 15, je nach Bodenqualität und Lage fest für Kulturland, und auf 3 — 6 Rp. für Weideland. Nach einem halben Jahre soll eine weitere Preissteigerung Platz greifen. Ob diese hohen Landpreise jetzt schon gerechtfertigt sind, erscheint sehr zweifelhaft, da man doch noch gar keine Erfahrung darüber besitzt, welche Kulturen sich eigentlich hier bewähren. Auch ist ja noch gar nicht abzusehen, wann einmal die Bahn den Meru erreichen wird und vorher ist doch an einen lukrativen Absatz der Produkte eigentlich nicht zu denken. — Seit einigen Tagen hat hier die sehrwünschte Regenzeit begonnen.

Ägyptisches Straßenleben.

Alexandrien, Mitte Oktober.

Die 6¹/₂ Wochen meines Aufenthaltes in Ägypten und Nubien sind schnell vorübergegangen; jetzt kommen die letzten Tage mit Arbeiten und Reisevorbereitungen. Es ist unglücklich, was man alles noch zu tun hat, wenn die Abreise vor der Tür steht. Ob dies Land hier mir lieb geworden ist? Das kann ich durchaus nicht bejahen. Vertraut geworden ist mir nur manches, was selbst der Berliner des östlichen Stadtteils, wenn er es alle Tage tun müßte, in wilde Majerei verzeihen würde. Während ich dies schreibe, arbeiten zwei der englischen griechischen Veierkasten unter meinem Fenster, drei Kinder singen in einiger Entfernung mit gröhrender Stimme zur Laute, und dazwischen verkündet eine in höheren Semestern stehende Sängerin mit quiekender Stimme, daß ihr Herz ein Wienhaus wäre. So geht das hier jeden Tag zwischen 6 und 11 Uhr; es ist der wahre Hezenabath.

Ich bedauere unendlich, daß ich nicht Khartum und Omdurman habe besuchen können (Port Sudan kommt nicht in Frage, da es noch gar keinen Verkehr hat), um feststellen zu können, ob unter der englischen Herrschaft ähnliche Zustände wie hier in Ägypten bestehen; hier ist das Straßenleben in allen größeren Städten derart lärmend, daß man in kürzester Zeit entweder verrückt wird oder gar keine Nerven mehr hat.

Der Veier lasse sich auf einen Augenblick auf den Mahammed Ali-Platz nach Alexandrien versetzen. In der Mitte erhebt sich das Denkmal des Paschas; zur Rechten glänzt die Firma „Warenhaus Stein“, jenseits der Straße, neben dem Justizpalast; zur Linken des

Denkmalbchauers dehnt sich der Konsulplatz bis zum Meere. Auf ihm stand das französische Konsulatsgebäude, das 1882 durch die englische Beschießung völlig vernichtet wurde. Die Trümmer wurden erst im vergangenen Jahre fortgeschafft. Um den Platz gibt es fünf Bierwirthschaften; vor jeder sind Bürgersteig, Straße und ein Stück des Platzes dicht mit Stühlen und Tischen besetzt. Da sitzen nun Europäer aller Nationen neben Arabern und trinken Bier, das ¹/₁₀ und ²/₁₀ Literglas für 2 Pfennige (2 große ägyptische Piaster); Veierkasten und Sänger vertreten die „Kunst“, und dazu drängen sich Händler aller Art vorüber. Gesang und Spiel reizen nicht ab; alle zwei bis drei Minuten wird dir, eine Wabe heischend, ein kleiner Teller unter die Nase gehalten. Dazu kommen Voseverkäufer, die sich nur schwer verschrecken lassen. Weniger aufdringlich sind die Straßenhändler, die alles nur Denkbare anbieten. Der eine bringt Stücke, der andere Hosenträger und Knöpfe, der dritte bietet Teppiche, Gobelins und silberne Schalen an. Wieder ein anderer glaubt sich durchaus vor dem Hungertode bewahren zu müssen und will dir gekochte Krebse, getrockneten Fischrogen oder Backwerk verkaufen. Ein weiterer versucht es mit lebenden Hühnern, Wachteln, die in kleinen Käfigen lebend zu Dutzenden zusammengepfercht werden, Wiederschöpfen und anderem Getier; andere bringen geröstete Wachteln, die sie in nächster Nähe am hellen Feuer braten. Alle zehn Minuten kommen sie frisch vom Noth. Die Straße ist so dicht besetzt, daß die Kutscher mit Mühe durchkommen: jeden Augenblick gibt es wildes Geschimpfe. Weißgekleidete Schutzleuten schreiten würdevoll durch die Menge und suchen ein — etwas komischer Anblick — den Londoner Policeman zu kopieren; gegen

das lärmende. Et ohngefähr können sie wenig ausgerichten, weil die meisten dieser Leute nicht unter ägyptischem Gesetz stehen. Die Veierkastenspieler bilden eine große Bande; sie sind meist Italiener und dulden keinen Fremden in ihrem Gewerbe. Wehe dem Wirt, der sie nicht spielen lassen wollte. Mit rächender Vergeltung sind sie schnell zur Hand. Als ich vor ein paar Wochen in der Bierstube „Germania“ saß, kaufte ein schweres Bierglas ins Lokal, zertrümmerte eine Scheibe und hätte um ein Haar einen ruhig sitzenden Gast schwer verletzt. Der Wurf galt dem Besitzer der Bierstube, und er war von einem Mitgliede der Veierkastensbande ausgeführt aus Wut darüber, daß er wiederholt weggewiesen worden war. Ein Einschreiten erfolgte nicht; die Polizei ist machtlos, und die Privatleute fürchten die Rache der Bande.

Auf dem Konsulplatz ist es dem Veier, der noch nicht gewohnt ist, andauernd von zubringlichen Menschen umschwärmt zu werden, zu bunt geworden; wir flüchten auf die breite Promenade, die sich vom Denkmal zur Börse hinaufzieht und hinunter zum Eingang ins Hofenquartier. Auch die Promenade ist dicht besetzt mit Tischen und Stühlen; und das Publikum bilden vorwiegend Araber. Es giebt nur Kaffee, Eis und Limonade, auf den südländischen Geschmack eingerichtet. Wie lassen uns zu einem türkischen Kaffee unter grünen Bäumen nieder, in der Hoffnung, endlich Ruhe zu finden; schon aber hat ein Rudel der stiefelpuzenden Straßenjungen den Fremdling entdeckt, und sie stürzen sich wie Veier auf die Leute. Sie knien vor dir nieder, packen deinen Fuß; es dauert oft eine Viertelstunde, ehe du diese lästigen Insekten los wirst. Die meisten Europäer aber lassen sich zum zehnten Male die Schuhe puzen und

Lokales.

Der italienische kleine Kreuzer „Voluturno“ traf am letzten Montag Vormittag 10^{1/2} Uhr hier ein und salutierte die Landesflagge mit 21 Schuß, die von der Strandbatterie erwidert wurden. Bezirksamtman Dr. Stier begab sich zur Begrüßung an Bord.

Gouverneur Geheimrath Dr. v. Spalbing erwiderte den Besuch des Kommandanten Nachmittags um 5 Uhr an Bord des „Voluturno“.

Am Dienstag Abend waren die Offiziere Gäste des Gouverneurs, für den 6. Januar sind sie abends zu einem Festbankett von den Offizieren der Schutztruppe in das Kasino gebeten.

„Voluturno“, der schon vor langen Jahren einmal Daresalam besuchte, verläßt den hiesigen Hafen am 16. Januar und trifft am 20. Januar wieder in Mogadiscio ein.

Das Schiff, das hier Proviant und Kohlen nimmt, will auch einige Reparaturen erledigen lassen.

Segelklub Daresalam. Zu der letzten Sitzung, die am 22. Dezember im Hotel Kaiserhof stattfand, wurden als neue Mitglieder die Herren Rechtsanwalt Dr. Hofmann, Apotheker Bethmann, Sattlermeister Becker, Gouv.-Sekretär Merle, Gouv.-Sekretär Müller, Kaufmann Lässig, Techniker Klug, Koch (Bau-Abteilung), Ing. Schlickstein, Assistent. I. Kl. Diez aufgenommen.

Hierauf wurde die Segelordnung besprochen. Herr Liebelt, der mit dem letzten französischen Dampfer auf Urlaub nach Deutschland reiste, hat es übernommen, die Segelordnung nach denen der deutschen Segler-Verbände auszuarbeiten.

Das Segelboot Kanusch wurde zum Preise von 350 Rupie für den Klub käuflich erworben. Die Uebergabe erfolgt am 1. Januar 1910.

Von der Festsetzung eines Termines für die Segelregatta wurde abgesehen, da dies dem Segelwart überlassen bleibt.

Der Befähigung des S. M. S. „Seeabler“ ist seitens des Kommandos die Teilnahme an sämtlichen sportlichen Veranstaltungen sowie den Versammlungen des Segelklub offiziell gestattet worden.

Preiswerte Baugrundstücke in Daresalam. Die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat ihre, an der Mazien-, Becker-, Stuhlmann-, Scheele-, Trotha- und Bismarckstraße gelegenen Grundstücke parzellieren lassen. Der Verkaufspreis pro Quadratmeter beträgt durchschnittlich 3 Rupie. Ein Situationsplan über die Lage der einzelnen Baustellen liegt im Geschäftszimmer der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zur Einsicht aus.

Der Silvester-Gottesdienst in der evangelischen Kirche findet heute Abend 8 Uhr statt. Daran schließt sich die Feier des Heiligen Abendmahls. Am Neujahrstage findet der Gottesdienst zur gewohnten Stunde, 9^{1/2} Uhr Vormittags, statt. Am Sonntag, d. 2. Januar fällt der Gottesdienst aus.

Südtour. Gouvernementsdampfer „Kobuma“ fährt am 5. Januar 1910 früh 7 Uhr die fahrplanmäßige Südtour.

Postschluß am 4. Januar, 5^{1/2} Uhr Nachmittags.

Die Telegrafeneitung nach den Südstationen, die seit Montag Nachmittags 4 Uhr gestört ist, ist immer noch nicht betriebsfähig.

92 Postfäcke brachte der französische Postdampfer „Natal“ für Daresalam mit. Da die Säcke durchweg außerordentlich groß waren, so ist dies eine der umfangreichsten Europaposten, die je in Daresalam angeht.

zahlen einen kleinen Pfaster (10 Pfennige), um die Zubringlichen los zu werden. Das Straßenleben dauert bis in die späte Nacht, namentlich jetzt im Ramadan, während dessen Dauer der Mohammedaner von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nichts essen darf. Um so eifriger aber gibt er sich den Tafelfreuden hin, sowie am Abend der Kanonenschuß verkündete, daß die Sonne hinunter ist. Trotz der späten Nachtfreuden wird es schon ziemlich früh wieder lebendig. Verkäufer brüllen Wadmaren und Früchte aus, sie als das Kostlichste lobend, das es je auf Erden gegeben hat; kaum sind die Fischerboote herein, werden auch schon Seeigel und Muscheln zum Verkaufe angeboten.

Interessant ist ein Gang in den Bazar am Vormittage. Früchte, Fleisch und Fische werden in verschiedenen Straßen verkauft; Tintenfische, kleine Polypen, die in ziemlichen Mengen angeboten sind, scheinen als besondere Delikatesse angesehen zu werden.

In Kairo hat das Straßenleben im Frankenviertel, wo auch die meisten Hotels liegen, einen ruhigeren und etwas vornehmeren Anstrich als in Alexandrien. Man wird da nicht so unverschämt belästigt wie hier. Selbst vor den Bierhäusern, die zumeist um den Esbekijepiaz herumliegen, ist es wesentlich ruhiger als in Alexandrien. Es wird auch gespielt, gesungen, alles mögliche zum Kauf angeboten; aber doch in einigermaßen manierlicher Weise. Alles müßte Treiben hat sich in dieser Stadt auf den sogenannten Fischmarkt, ein einziges großes Vorbell, zurückgezogen, der wie eine ekelhafte Pestbeule am Leibe Ägyptens sitzt. Die Straßenplage in Kairo sind Dragoman und Eseltreiber; sie hängen sich dem Reisenden wie Kletten an die Fersen. An dem Esbekijepiaz in Kairo brandet Abend für Abend dasselbe Leben wie in

— Wirtschaftliche Vereinigung von Daresalam u. Hinterland. Am Sonntabend d. 29. Januar hält die Wirtschaftliche Vereinigung von Daresalam u. Hinterland im Hotel Kaiserhof ihre Generalversammlung ab. Beginn Abends 8^{1/2}. Näheres im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

— Post aus Europa. Da „Gertrud Woermann“ bis zum Augenblick noch nicht in Kilindini eingelaufen ist, dürfte die Ausgabe der Europapost, die der D. O. L. Dampfer „Reichstag“ von Kilindini hierherbringt, kaum vor morgen Nachmittags erfolgen.

— Schutztruppe. Wie immerlich, brachten wir s. Zt. die den Tatsachen entsprechende Meldung, daß Gouverneur v. Rechenberg vom Reichskolonialamt eine neue Kompanie verlangt hätte, daß jedoch sein Gesuch abschlägig beschieden wäre.

Nunmehr erfahren wir aus Berlin, daß eine neue Kompanie für die Schutztruppe im Etat 1910 nicht angefordert ist.

— Neujahrskonzert. Die Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe konzertiert morgen Abend von 8 Uhr ab im Hotel Kaiserhof.

— Von der Zentralbahn. Die Vorstreckarbeiten waren Weihnachten bis Kilometer 185 gediehen. Bei 185 werden die Vorstreckarbeiten mehrere Wochen ruhen, da auf dieser Strecke mehrere technische Spezialbauten auszuführen sind. Dagegen wird an den Erdarbeiten bis Kilometer 220 rüstig gearbeitet.

— Regelmäßiger Bahnverkehr zwischen Daresalam und Mpapua. Vom 1. Januar 1910 ab wird die Beförderung von Personen und Privatgütern auf der Strecke Kilossa bis Gulwe (Mpapua) durch die bahnbauende Firma Philipp Holzmann & Cie. aufgenommen werden.

Die neue Strecke Kilossa — Mwinisagara — Kibete — Gulwe (Mpapua) wird man in 4 Stunden zurücklegen können. Genaue Auskünfte giebt die im Inferatenteil der heutigen Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung der bahnbauenden Firma, die Preistafel und Tarif enthält.

— Militärgerichtsbarkeit für die Schutztruppen. Die Allerh. Verordnung betreffend das strafgerichtliche Verfahren gegen Militärpersonen der Kaiserlichen Schutztruppen vom 2. November 09 sowie die Ausführungsbestimmungen dazu vom 6. November 09 sind nunmehr im „D. R.“ veröffentlicht und tritt am 1. Februar 1910 in Kraft.

— Landwirtschaftlicher Verein Daresalam. Gestern Abend fand im Hotel Kaiserhof die anberaumte Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Daresalam statt. Die Beteiligung war eine verhältnismäßig rege. Senior war einer der oder wohl der älteste Palmensplanzer von Daresalam, Herr Grassé. Als neu aufzunehmende Mitglieder hatten sich die Herren Vincenzi und Becher, als Gast Herr Kuppel eingefunden.

Zunächst wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen, gegen welches Einwendungen nicht erhoben wurden. Bei dem Punkt „Entlastung des Vorstandes“ kam zur Sprache, daß ein Teil der Mitglieder den Beitrag für das vergangene Vereinsjahr noch nicht bezahlt hätte, z. Teil sind diese Mitglieder von Daresalam verzogen, z. Teil in andere Verhältnisse eingetreten, doch ist zu hoffen, daß der neue Kassenwart die Verbindung dieser Herren mit dem Verein wiederherstellt. Ein Mitglied schied im Verlaufe der Verhandlungen aus.

Gegen die Beschaffung von Anschauungstafeln ostafrik. Schädlinge wurde nichts eingewendet. Der Vorstand wird sich daher mit maßgebenden Instituten und Firmen in der Kolonie und in Deutschland in Verbindung setzen.

Alexandrien, aber wesentlich gedämpfter, weniger lärmend und frech. Frechheit und wüste Tollheit haben in der Landeshauptstadt ihre besondere Stätte aufgeschlagen, deren Besuch nur in sicherer Begleitung anzuraten ist, am besten aber ganz unterbleibt.

In den kleinen Städten haben sich ähnliche Verhältnisse wie in Alexandrien und Kairo — natürlich in stark verkleinertem Maßstabe — herausgebildet; eine besondere Stellung nehmen Luxor und Assuan ein. Namentlich in Luxor ist der Hotelportier und besonders der Dragoman zu einer sich fühlenden Persönlichkeit geworden, die stolz auf den Reisenden herabschaut, der nicht Trinkgelder in Gold verabsolgt; ohne das aber habe ich mich doch bei einem der Herren in Respekt gesetzt und zwar durch Verabreichung einer schallenden Ohrfeige, die wohlverdient war.

Meine Aufgabe bestand nicht darin, alte Ruinen in Ägypten zu besuchen, und so ließ ich es bei einer sehr flüchtigen Inaugenscheinnahme der Tempel von Karnak bewenden. Dem Manne, den ich mitgenommen hatte, gefiel es gar nicht, daß ich nicht mindestens drei bis vier Tage bleiben, sondern gleich nach Assuan weiterreisen wollte; er begann auf dem Bahnhof mächtig zu rasonieren. Das hörte ich geduldig an; als er sich aber zu einem „damned German“ verstieg, hatte er im Nu mit einem trockenen „made in Germany“ eine so lästige Ohrfeige auf der rechten Backe sitzen, daß er die zweite nicht abwartete, sondern schleunigst verschwand, nachdem er sich aufgerafft hatte. Die Tat imponiert auch dem Araber; das ganze Gefindel, das mich andauernd belästigt hatte, verzog sich in respektvolle Entfernung, und ich hatte während der 1^{1/2} Stunden bis Abgang des Zuges Ruhe. Merkwürdigerweise

Der Bau eines gemeinsamen Vereinshauses fand wenig Anklang, der Gedanke ist in Daresalam noch zu neu, die Kosten erscheinen den Meisten viel zu hoch und die Notwendigkeit wird bestritten. Die Angelegenheit wurde daher noch nicht zude gebracht. Der Wunsch, die Zeitschriften den Vereinsmitgliedern besser zugänglich zu machen, bleibt bestehen.

Verschiedene Anfragen aus Deutschland lassen erkennen, daß der Landwirtschaftliche Verein Daresalam sich der Beachtung weiterer Kreise erfreut.

Nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch lange bei sachlichen und sachlichen Erörterungen und einem Glas Worte zusammen.

— Der Verkauf des: „Nvollinaria“-Wasser's für Deutsch-Ostafrika hat die Firma Traun, Stärken & Devers, Daresalam, übernommen, die nun dasselbe in ihren sämtlichen Niederlagen auf Lager hält.

Schiffsbewegungen der Flotte der Deutschen Ostafrika-Linie.

— Reichspostdampfer „Gertrud Woermann“ ist am 25. d. Mts. von Aden abgefahren.

— D. O. L. Dampfer „Somali“ fuhr gestern bei Tagesanbruch über Zanzibar, Tanga, Rombaja, Forobunder nach Bomban.

Passagier-Verkehr auf den Dampfern der Compagnie des Messageries Maritimes.

Vertreter für D. O. Afrika: Herren Traun, Stärken & Devers Daresalam.

Mit M. M.-Dampfer „Yarra“ am 27. d. Mts. nach Europa: Herr Liebelt, Daresalam.

Mit M. M.-Dampfer „Natal“ von Europa für Daresalam: Herren Duhl u. M. Kemfild.

Nachruf.

Am 23. Dezember 1909 verstarb in Kikwamboga bei Dodoma an Malaria unser Sektions-Ingenieur

Friedrich Frenn

im Alter von 57 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen, fähigen Beamten, der uns in langjähriger Tätigkeit auch unter schwierigen Verhältnissen stets die besten Dienste geleistet hat.

Ehre seinem Andenken!

Philipp Holzmann & Cie.

G. m. b. H.

Hierzu 3 Beilagen und Nr. 28 des „Ostafrikanische Wäntzer.“

begann nun, nachdem ich mir selber geholfen hatte, auch die Polizei das Gesindel in sein Schranken zurückzuweisen.

In Assuan fand ich dasselbe Straßenteiben wie in den großen Städten Unterägyptens; ja, in Korosjo, Wadi Galsa, den kleinen nubischen Städten, entwickelt sich am Abend im kleinen Maßstabe dasselbe Treiben. Den Fremden werden Esel angeboten, Erfrischungen aller Art; selbst Schahputzer vertreten sich bis Wadi Galsa und sogar Atbara.

E. Zimmermann in der „Deutschen Zeitung.“

Wirtschaftliche Vereinigung von Daresalam und Hinterland.

Generalversammlung.

Sonntabend, den 29. Januar im „Kaiserhof.“

Tagesordnung:

Vorstandswahl

Kassenbericht

Beratung über eine Genossenschaftsbank

Sektionsantrag Morogoro

Diverses.

Der Vorstand:

W. Schultz

Brauereibesitzer.

Seit vielen Jahren wird in Deutschland und den meisten europäischen Ländern mit größtem Erfolg gegen die Geflügel-seuchen der von uns hergestellten Präparate

Gallinol verwendet; die große Sterblichkeit des Geflügels durch **Cholera** und **Diphtheritis** wird auf ein Minimum beschränkt und Ansteckung der gesunden Tiere verhindert.

Gallinol ist daher für die Tropen besonders geeignet und wird bereits in Südwest mit Erfolg angewandt.

Viele hervorragende Anerkennungen und Nachbestellungen liegen vor.

In Deutschland nur zu beziehen aus dem **Veterinärlaboratorium der Apotheke Lippoldsberg a. d. Weser.**

Preis pro Fl. ausreichend für 20-25 Hühner etc. 2,50 M., 10 Fl. 23 M. ab hier. Für Ostafrika Vertretung gesucht.

Fehlerhaft gepresste sonst ganz vorzügliche Fett-Seife

in verschiedenen Gerüchen
1 Pfund 55-65-75 Pfg.
Postpaket ca. 50 Stück
5-6-7 Mark

Julius Bergemann

Hofl. Sr. Hoh. d. Prz. Herm. v. S. W.
Postadresse: Berlin, N. W. 21.
Wilhelmshavenerstr. 22.

Kennen Sie die Pfeife

S. Majestät Kaisers?
Es ist die weltberühmte **Imhoff-Pfeife** mit Giltreinigungs-Patronen, die einz. wirkl. Gesundheitspfeife.

Hundert von Ärzten rauchen und empfehlen sie.
Tausende von Anerkennungen.
Für Anfänger besond. Konstruktion.
Köpfe künstlich angebracht.
Unschädlichstes Rauchen.
Prachtkatalog, 20 Sorten, kostenlos.
W. Imhoff, Pfeifenfabr., Hofl., Cassel

Africa-Hotel Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.
Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.
Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: **L. Gerber.**

Ein erfahrener Plantagenleiter

Deutscher, der in Deutsch-Ostafrika seit einer Reihe von Jahren als solcher gearbeitet hat, über vorzügliche Zeugnisse verfügt und sich in ungekündigter Stellung befindet, sucht eine Position als selbständiger Leiter einer Pflanzung. Er wird auf Anfragen, die unter der Chiffre v. N. 98 an die Expedition der D. D. N. Zeitung höflichst erbeten sind, jede gewünschte Auskunft geben.

Kaufmann

seit Jahren in leitender Stellung hier, hat seinen Posten aufgegeben und wünscht sich entweder heir zu beteiligen oder sonst einen verantwortlichen Posten anzunehmen. Offerten und „Kaufmann“ an die Expd. d. Bl.

Für die Redaktion verantwortlich: W. v. Roy, Daressalam; verantwortlich für den Anzeigenteil: Julius Klein. - Eigentum Druck und Verlag „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung W. Roy“, Daressalam

Neu eröffnet. Neu eröffnet.

Ihr reichassortiertes Lager in **Eiserne Bettstellen, Fahrräder, Glaswaren, Stühle, Phonographen, Kleidungsstücke, Wäsche, Parfumerien**

sowie jeglicher Gebrauchsartikel in reichster Auswahl zu mässigen Preisen offeriert.

V. P. Chhaganlal & Co.
Daressalam. Unter den Akazien
(gegenüber Hansing & Co.)

Vor Einkauf bitten wir das geehrte Publikum, unsere Geschäftsräume zu besuchen.

Richard Höfinghoff
MOMBO.

Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

Reiche Heirat findet jeder sofort im Offertenblatt Marriage. Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

Statt besonderer Anzeige!

Am 24. Dezember verschied nach kurzem schweren Krankenlager Frau

Emma Vorgeitz

im Alter von 27 Jahren.

Dies zeigen tiefbetruht an

Mohoro, den 24. Dezember 1909

Baumeister Vorgeitz u. Tochter Auguste.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem herben Verluste unserer lieben Frau und Mutter

Emma Vorgeitz

sowie für die zahlreiche Beteiligung an der am 25. Dezember in Mohoro stattgefundenen Beerdigung sagen wir allen, insbesondere den Herren Beamten des Kaiserlichen Bezirksamts Mohoro unseren innigsten Dank.

MOHORO, den 25. Dezember 1909

Vorgeitz nebst Tochter.

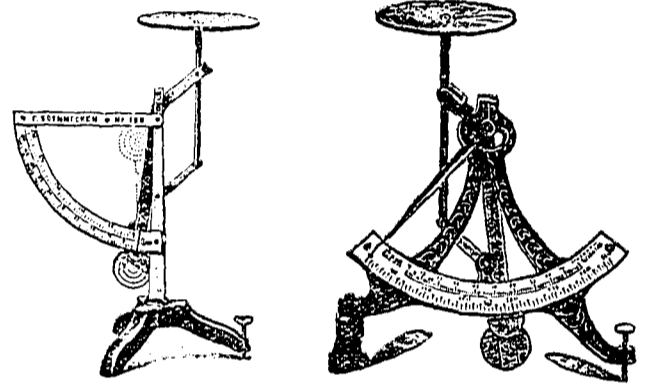
Hartwig Kantorowicz

Posen — Berlin — Hamburg
Liköre u. Fruchtsäfte

garantiert rein

Alleinvertreter für Ostafrika:
Anthön & Fliess, Daressalam.

Soennecken-Briefwagen



Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam

Zu Verkaufen Neuer Drilling

mit Nitro eingeschossen. Best. Fabrik. nebst sämtl. Werkzeugen zum Anfertigen von Patronen, sowie Hülsen, Zündhütchen, Pulver, Schrot, Pfropfen, 2 Jagdtaschen und 1 Bezug wegen Abreise für 220 Rp. zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter „Drilling“ an die Expedition dies. Blatt.

Junger energischer

Kaufmann

mit gründlichen theoret. sowie praktischen Kenntnissen tropischer Landwirtschaft, zur Zeit in West-ujambara, Suaheli sprechend, arbeitsfreudig, beste Zeugnisse sucht Stellung auf Plantage als Assistent

am liebsten auf Baumwolle, Kautschuk oder Kaffeepflanzung. Gefl. Offerten erbeten unter P. A. postlagernd Wilhelmstal.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Telegramme.

Warenhaus-Brand.

London, 21. Dezember. Das Kaufhaus der Bekleidungsfirma Arding & Hobbs in der Londoner südwestlichen Vorstadt Clapham ist durch einen Feuerbrand zerstört worden.

Drei sind tot und viele verwundet. — Man befürchtet, daß sich noch Leichen unter den Trümmern befinden.

Zwischen zwei Stunden war ein Teil des Warenhauses im Umfange von einem Morgen (0,40677 ha) völlig ausgebrannt.

Spätere Brandmeldung.

Bis jetzt sind sechs Leichen geborgen. Leider hat man Grund zu der Annahme, daß sich noch einige der Warenhausbeincher unter den Trümmern befinden.

Die Aktien des Nordpol-Cool fallen.

London, 21. Dezember. Die Sachverständigen der Kopenhagener Universität haben nunmehr die Prüfung der Aufzeichnungen Cool's beendet und sind zu dem Resultat gekommen, daß die Beleg-Dokumente des Polarreisenden kreuzerlei Weise dafür enthielten, daß er den Nordpol erreicht hatte.

Zur Ermordung eines englischen Beamten durch einen Indier.

Bombay, 22. Dezember. Wie wir bereits am 24. Dezember durch Privat-Telegramm meldeten, wurde in der vorderindischen Stadt Nasik der englische Beamte Jackson durch einen Indier erschossen.

Der Grund für diese Mordtat soll darin zu suchen sein, daß Jackson über einen Angeklagten ein Urteil für lebenslangliches Gefängnis verhängte.

Ermordung des japanischen Premiers.

London, 23. Dezember. Unter dem 24. Dezember brachten wir ein Privattelegramm, daß ein Koreaner den japanischen Premierminister ermordete. Der Staatsmann erhielt drei Schusswunden. Der Mörder, der auch den Reichshauptführer tötete, wurde verhaftet.

Leichenbegängnis König Leopolds.

London, 23. Dezember. (Vgl. unser Privattelegramm v. 24. Dezember). Hinter dem Sarge König Leopolds folgten Prinz Heinrich v. Preußen, der Herzog von Connaught, Prinz Albert und eine Reihe von Vertretern anderer Länder.

Ministerwechsel in England.

London, 22. Dezember. Der „Daily Telegraph“ meldet folgende Neubesetzungen von Ministerstellen:

Anstelle von Herbert J. Gladstone, der zum Generalgouverneur von Britisch-Südafrika ernannt wurde, ist John Burns Minister des Innern geworden.

Für Winston Churchill ist L. B. Sarcourt zum Handelsminister bestimmt worden.

Zur Ermordung des Petersburger Polizei-Chefs.

St. Petersburg, 22. Dezember. Der Chef der Petersburger Geheimpolizei, Oberst Karposh, wurde, wie wir bereits am 24. Dezember durch Privattelegramm meldeten, durch eine Bombe in Stome zerrissen. Er wurde in ein Haus gelockt und sofort darauf erfolgte die Explosion.

Der vermutliche Mörder, ein Individuum namens Kostrensky, wurde sofort verhaftet, als er aus dem Hause flüchte, in dem das Verbrechen geschah.

Neue Krise in Griechenland.

London, 22. Dezember. In Griechenland ist eine erneute Krise ausgebrochen. Als der Kriegsminister seinen neuen Entwurf für die Reorganisation der Armee einbrachte, brachte er Anklagen gegen den anwesenden Ex-Minister G. N. Theotokis vor, der darauf mit seinen Anhängern die Kammer verließ, nachdem er den sofortigen Rücktritt des Kriegministers verlangt hatte.

Die letzte resignierter sofort, nahm aber seine Rücktrittserklärung auf Drängen der Militärs sofort wieder zurück, welche die Militärdiktatur androhten, sofern die Theotokispartei nicht in der Kammer wiederscheine.

Athen, 24. Dezember. Die Krise ist beigelegt. Der Kriegsminister widerlegt sich der Forderung der Militärs, die von ihm vorgenommenen Beförderungen zu annullieren.

Königliche Spende.

London, 24. Dezember. Die Königen von England hat zu der Sammlung für die von dem neulichen Warenhausbrand Betroffenen die Summe von 20 000 Mark gespendet.

Große Ueberschwemmungen in England.

London, 23. Dezember. In Devonshire haben Stürme geherrscht. Von den englischen Küstenstationen werden zahlreiche Schiffsbrüche sowie Verluste an Menschenleben gemeldet. Die Rettungsboote hatten mehrere sehr schwierige Rettungsarbeiten zu verrichten. Ein-3 dieser Boote wurde von den schweren Seen umgeschlagen.

Dampfer-Kollision.

London, 26. Dezember. Der P. & D.-Dampfer „Mile“, der auf der Fahrt nach Kalkutta begriffen war, kollidierte auf der Höhe von Sberneh an der Themse-Mündung, mit einem Kabeldampfer in der Morgenflut während eines Nebels. Der Bug des „Mile“ wurde so schwer beschädigt, daß er in das Dock zurückkehren mußte. An Bord ist Niemand getötet oder verletzt.

London, 26. Dezember. Der P. & D.-Dampfer „Mile“ hatte 50-60 Passagiere, meist in der ersten Klasse an Bord und war voll geladen. Der Dampfer hatte wegen des undurchdringlichen Nebels Anker geworfen, als der Kabeldampfer Teleona auf die Backen der „Mile“ stieß und mit deren Heck in Kollision geriet. An der Platten-Bekleidung wurde nichts zerbrochen. Die Dauer der Reparaturarbeiten wird auf 14 Tage geschätzt.

Die Passagiere wurden nach Gravesend gebracht. Einige von ihnen sind nach Hause gefahren, die Mehrzahl jedoch wohnt auf Kosten der Dampfergesellschaft solange in Gravesend, bis ein anderer Dampfer zur Verfügung ist.

Glücklicher Zerturn.

London, 23. Dezember. Der London-North Western-Mailways Frachtdampfer „Kojtrevor“, der sich mit einer Besatzung von 24 Mann auf dem Wege von Greenore nach Holyhead befindet, ist seit 16 Stunden überfällig. Man fürchtet, daß das Schiff verloren ist.

Die „Kojtrevor“ ist glücklich in Holyhead angekommen. Sie traf deshalb mit so erheblicher Verspätung ein, weil sie einem leunisch gewordenen Schoner Hilfe leisten mußte und es außerdem sehr neblig war.

Mit Vorsicht zu gehen.

London, 24. Dezember. Der Thronfolger in Belgien, Albert, leitete den Eid auf die Verfassung und erklärte, Belgiens Wunsch sei eine Politik der Menschlichkeit und des Fortschrittes in der belgischen Kongokolonie (?). Er hätte noch nicht sein Wort gehalten und wenn er verspreche, im Kongostaat eine diesem Lande angemessene Politik zu inaugrieren, so hätte niemand die Berechtigung an der Aufrichtigkeit dieses seines Versprechens Zweifel zu hegen.

Schnellzug-Kollision.

London, 26. Dezember. Der Expresszug Prag-Wien kollidierte bei Chyben in Böhmen mit einem Güterzug. 10 Menschen wurden getötet und 30 verwundet.

Nordpol-Cool gehts' immer schlechter.

Newyork, 25. Dezember. Das vom Züricher-Klub eingesetzte Komitee zur Untersuchung von Cool's Behauptung, daß er den Mc. Kinley-Berg erstiegen hätte, hat festgestellt, daß dies nicht der Fall wäre und daß die von ihm vorgelegten Bilder nicht von dem Gipfel des Berges, sondern einer bedeutend niedrigeren Kuppe aufgenommen seien. Cool wurde darauf aus dem Klub ausgestoßen.

Gruben-Streik.

London, 25. Dezember. Der Generalstreik der Grubenarbeiter in den Kohlengruben in Ken-Südwales, der den gesamten Handel für sieben Wochen lahmgelegt hatte, nähert sich seinem Ende. Das Streik-Komitee hat Delegierte erwählt, die sich mit den Grubenbesitzern zum Zwecke der Herbeiführung einer Einigung in Verbindung setzen sollen.

Kanada leiht einen englischen Kreuzer.

Boston, 24. Dezember. Das Gouvernement von Ottawa hat der englischen Admiralität den Doppelschraubenkreuzer „Rainbow“ zu Ausbildungszwecken abgekauft als Grundlage für die kanadische Flotte. Kanada beabsichtigt, noch ein größeres Kriegsschiff zu erlösen.

Sydney hat wieder Beleuchtung.

London, 24. Dezember. Die Gasbeleuchtung der Stadt Sydney funktioniert wieder.

Der Kolonialetat für 1910.

Der Etat des Reichs-Kolonialamts weist in den Einnahmen ein Mehr von über einer Million Mark auf. Diese Mehreinnahme stammt zum größten Teil aus der Rückerstattung des Reichsvorschusses für das Schutzgebiet Kamerun in Höhe von 700 000 M. Dieser Reichsvorschuß war in der Mitte der 90 er Jahre des vorigen Jahrhunderts gewährt worden und belief sich im ganzen auf rund 2 1/2 Millionen Mark. Von dieser Summe hatte das Schutzgebiet bisher in sieben Raten 635250 M zurückgezahlt. Man kann das Bestreben der Verwaltung des Schutzgebietes, dies möglichst bald von der alten drückenden Last zu befreien, wohl verstehen. Zum erstenmal erscheint unter den Einnahmen des Etats des Reichs-Kolonialamts eine Summe von 350000 M als Beitrag der Schutzgebiete zu den Ausgaben des Reiches für koloniale Verwaltungszwecke. Die Einnahme ist als einmalig bezeichnet worden, da sich nicht übersehen läßt, ob die Schutzgebiete dauernd in der Lage sein werden, eine Beitragsleistung zu den Ausgaben zu übernehmen, die zwar den Interessen der Schutzgebiete unmittelbar dienen, aus praktischen Gründen aber nicht in den Etat des Reichs-Kolonialamtes stehen. Aus der Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ist nicht ersichtlich, wie hoch der Anteil der einzelnen Schutzgebiete an dieser Summe ist. Grundsätzlich möchte man gegen die Einstellung dieser Summe in den Etat des Reichs-Kolonialamtes das Bedenken erheben, daß die Ausgaben für die Zentralverwaltung der Kolonien vom Reich zu tragen oder, falls es sich wirklich um Ausgaben handelt, die dem Interesse der Schutzgebiete unmittelbar dienen, diese in den Etat der betreffenden Kolonien einzustellen sind. Unter den außerordentlichen Einnahmen ist die sechste Rate zur Tilgung des Reichsdarlehens an das Schutzgebiet Togo in Höhe von 47 118 M eingezahlt.

Von der Steigerung der fortdauernden Ausgaben um 132 000 M entfällt die Hälfte auf Mehrausgaben für kartographische Arbeiten. Eine Verschleimung in der kartographischen Bearbeitung des aus den Kolonien ein-

gehenden Materials ist dringend zu wünschen, die Vermehrung der kartographischen Hilfskräfte bei der Zentralverwaltung deshalb durchaus gerechtfertigt.

Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats, welche unter anderem die Zuschüsse des Reiches für Ostafrika, Kamerun, Südwafrika und Neuguinea umfassen, belaufen sich auf 22 628 213 M (- 2 556 966 M). Zu Grenzvermessungen im Schutzgebiet Kamerun werden 55 000 M gefordert. Daß man die geplante wissenschaftliche Expedition nach Kaiser Wilhelms-Land 1910 beauftragen will, für die Festlegung einer natürlichen zwischen dem deutschen und niederländischen Gebiet auf Neuguinea an der erforderlichen wissenschaftlich geologischen Aufklärung mitzuwirken, ist nur zu billigen, da die Kosten der Grenzvermessung dadurch wesentlich geringer werden (30 000 M).

Der Haushalts-etat der Schutzgebiete, einschließlich Kantionsaus, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 109 351 238 M ab, was gegen das Vorjahr eine Steigerung um rund 10% bedeutet. Der Reichszuschuß für die Schutzgebiete beläuft sich auf insgesamt 29 617 542 M, er ist für Ostafrika mit rund 1 1/2 Millionen Mark fast der gleiche geblieben. Für Südwafrika ist er mit 14 451 100 M um 2,7 Millionen Mark geringer als im Vorjahre. Auch Neuguinea, einschließlich des Inselgebietes, bedarf mit 727 092 M eines um rund 190000 M verminderten Zuschusses. Ein erhöhter Zuschuß ist vorgesehen für Kamerun mit 2,4 Millionen Mark (+ rund 199 000 M). Togo und Samoa erfordern auch in diesem Jahre keinen Zuschuß. Der Zuschuß für das dem Reichs-Marineamt unterstehende Kantionsgebiet beträgt 8 1/2 Mill. M.

Nach der formellen Seite des Haushalts-ets der Schutzgebiete hin ist zu bemerken, daß die bisher getrennten Etats für Neuguinea und für die Karolinen-, Palau-, Marianen- und Marshall-Inseln zu einem Etat vereinigt worden sind. Dies wird damit begründet, daß die Inselbezirke der Südsee verwaltungsrechtlich auch hinsichtlich der Finanzverwaltung zum Schutzgebiete Neuguinea gehören.

Die Summe des außerordentlichen Etats der Schutzgebiete beträgt rund 33 Millionen Mark, d. h. 2,8 Millionen Mark mehr als im Vorjahr, und davon entfallen an Einnahmen und Ausgaben aus dem Schutzgebiete-Anleihen für Ostafrika 7,6 Millionen Mark (+ 150 000 M), Kamerun 3,2 Millionen Mark (- 1,8 Millionen Mark), Togo 3 305 000 M (- 960 000 M), Südwafrika 9 Millionen Mark (+ 5,5 Millionen Mark). Im wesentlichen werden aus diesen Mitteln die Kosten für die Fortführung der für die einzelnen Kolonien gesetzlich genehmigten Eisenbahnbauten bestritten.

Die einzelnen Einnahmen des ostafrikanischen Schutzgebietes sind mit 8 862 375 M um 624 325 M höher veranschlagt als im Vorjahr. Zu dieser Summe tritt noch eine Erparnis aus dem Rechnungsjahr 1907 in Höhe von 1,6 Millionen Mark. Bei den fortdauernden Ausgaben in Höhe von 13,3 Millionen Mark beansprucht die Zivilverwaltung mit rund 7 Millionen Mark ein Minus gegenüber dem laufenden Rechnungsjahre von 439 317 M, die Militärverwaltung dagegen mit rund 3,5 Millionen Mark ein Mehr von 106 746 M. Entgegen der in den Etats für Kamerun und Südwafrika zutage tretenden Tendenz der Minderung der Ausgaben für Militärverwaltung zugunsten der Ausgaben für die Zivilverwaltung liegt hier also das umgekehrte Verhältnis vor. Man wird die Veröffentlichung des Etats selbst abzuwarten haben, um die Berechtigung für die Steigerung der Ausgaben für die Militärverwaltung nachprüfen zu können. Vermutlich wird es sich um die Neuerrichtung von Militärstationen an der Ostgrenze des Schutzgebietes handeln. Zur Bekämpfung epidemischer Krankheiten werden 350 000 M (+ 973 80 M) angefordert. Diese Summe erscheint im Hinblick auf das rapide Fortschreiten der Schlafkrankheit am Tanganjika-See und am Victoria-See noch recht niedrig bemessen und dürfte kaum ausreichen. Das Personal der Schlafkrankheit-Expedition hat bereits im Rechnungsjahr 1909 verstärkt werden müssen, so daß für 1909 eine Ueberschreitung dieser Etatsdisposition von etwa 37 500 M zu erwarten ist.

Von außerordentlicher Wichtigkeit für alle Schutzgebiete verspricht die Tatsache zu werden, daß, wie in einer dem Etat beigefügten Denkschrift ausgeführt wird, die in den Schutzgebieten dauernd notwendigen Stellen als etatmäßige zu den Schutzgebieten-Etats in Zukunft ausgebracht werden sollen, während bisher in wachsendem Maße nicht-etatmäßige Beamte ohne Anspruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung angestellt wurden. Daß es infolge dieser Verhältnisse nicht möglich war, ein tüchtiges Beamtenpersonal dauernd in den Kolonien zu halten, daß hierdurch der allzuhäufige Wechsel der Kolonialbeamten größtenteils mit verschuldet wurde, liegt auf der Hand. Leider hat man geglaubt, für Südwafrika von dem neuen Grundjah vorerst nur in beschränktem Umfange Gebrauch machen zu dürfen, da zurzeit die Verhältnisse in diesem Schutzgebiete noch außerordentlich im Fluße sind.

UNENTBEHRLICH IN DEN TROPEN.



Traut, Stürken & Dovers, Darussalam.

Seit vielen Jahren wird in Deutschland und den meisten europäischen Ländern mit größtem Erfolg gegen die Geflügel-seuchen der von uns hergestellten Präparate

Gallinol verwendet; die große Sterblichkeit des Geflügels durch **Cholera und Diphteritis** wird auf ein Minimum beschränkt und Ansteckung der gesunden Tiere verhindert.

Gallinol ist daher für die Tropen besonders geeignet und wird bereits in Südwest mit Erfolg angewandt.

Viele hervorragende Anerkennungen und Nachbestellungen liegen vor.

In Deutschland nur zu beziehen aus dem **Veterinärlaboratorium der Apotheke Lippoldsberg a. d. Weser.**

Preis pro Fl. ausreichend für 20-25 Hühner etc. 2,50 M., 10 Fl. 23 M. ab hier. Für Ostafrika Vertreibung gesucht.

Fehlerhaft gepresste sonst ganz vorzügliche Fett-Seife

in verschiedenen Gerüchen
1 Pfund 55-65-75 Pfg.
Postpaket ca. 50 Stück
5-6-7 Mark

Julius Bergemann

Hofl. Sr. Hoh. d. Pr. Herm. v. S. W.
Postadresse: Berlin, N. W. 21.
Wilhelmshavenerstr. 22.

Kennen Sie die Pfeife



S. Majestät Kaisers?

Es ist die weltberühmte **Jmhoff-Pfeife** mit Giftpatzen, die einzig wirkliche Gesundheitspfeife.

Hundert von Ärzten rauchen und empfehlen sie. Tausende von Anerkennungen. Für Anfänger besond. Konstruktion. Köpfe künstlich angebracht. Unschädlichstes Rauchen. Prachtkatalog, 20 Sorten, kostenlos.

W. Jmhoff, Pfeifenfabr., Hofl., Castel

Africa-Hotel Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.
Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.
Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: **L. Gerber.**

Ein erfahrener Plantagenleiter

Deutscher, der in Deutsch-Ostafrika seit einer Reihe von Jahren als solcher gearbeitet hat, über vorzügliche Zeugnisse verfügt und sich in ungekündigter Stellung befindet, sucht eine Position als selbständiger Leiter einer Pflanzung. Er wird auf Anträgen, die unter der Chiffre v. N. 98 an die Expedition der D. O. A. Zeitung höflichst erbeten sind, jede gewünschte Auskunft geben.

Kaufmann

seit Jahren in leitender Stellung hier, hat seinen Posten aufgegeben und wünscht sich entweder heir zu beteiligen oder sonst einen verantwortlichen Posten anzunehmen. Offerten und „Kaufmann“ an die Exped. d. Bl.

Für die Redaktion verantwortlich: B. v. Roy, Daressalam; verantwortlich für den Anzeigentel: Jules Klein. - Eigentum Druck und Verlag „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung B. Roy“, Daressalam

Neu eröffnet. Neu eröffnet.

Ihr reichassortiertes Lager in
**Eiserne Bettstellen,
Fahrräder, Glaswaren, Stühle,
Phonographen,
Kleidungsstücke, Wäsche,
Parfumerien**

sowie jeglicher Gebrauchsartikel in reichster Auswahl zu mässigen Preisen offeriert.

V. P. Chhaganlal & Co.

Daressalam Unter den Akazien
(gegenüber Hansing & Co.)

Vor Einkauf bitten wir das geehrte Publikum, unsere Geschäftsräume zu besuchen.

**Richard Höfinghoff
MOMBO.**

Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

Reiche Heirat findet jeder sofort im Effertenblatt-Mariage. Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

**M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.**

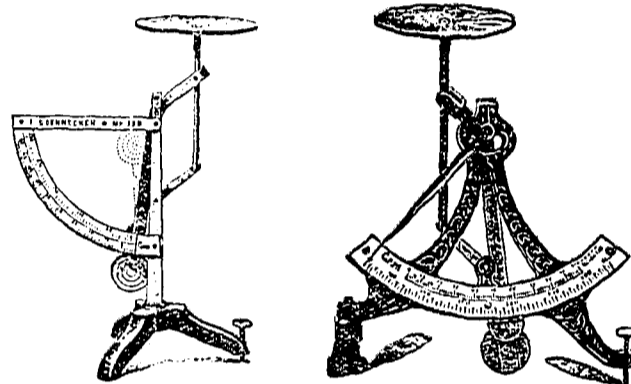
Hartwig Kantorowicz

**Dosen - Berlin - Hamburg
Liköre u. Fruchtsäfte**

garantiert rein

Alleinvertreter für Ostafrika:
Antho & Fliess, Daressalam.

Soennecken-Briefwagen



Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam

**Zu Verkaufen
Neuer Drilling**

mit Nitro eingeschossen. Best. Fabrik. nebst sämtl. Werkzeugen zum Anfertigen von Patronen, sowie Hülsen, Zündhütchen, Pulver, Schrot, Pfropfen, 2 Jagdtaschen und 1 Bezug wegen Abreise für 220 Rp. zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter „Drilling“ an die Expedition dies. Blatt.

**Junger energischer
Kaufmann**

mit gründlichen theoret. sowie praktischen Kenntnissen tropischer Landwirtschaft, zur Zeit in West-Usambara, Suaheli sprechend, arbeitsfreudig, beste Zeugnisse sucht Stellung auf Plantage als Assistent am liebsten auf Baumwolle, Kautschuk oder Kaffeepflanzung. Gefl. Offerten erbeten unter P. A. postlagerend Wilhelmstal.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden prompt und gewissenhaft erledigt.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem herben Verluste unserer lieben Frau und Mutter

Emma Vorgeitz

sowie für die zahlreiche Beteiligung an der am 25. Dezember in Mohoro stattgefundenen Beerdigung sagen wir allen, insbesondere den Herren Beamten des Kaiserlichen Bezirksamts Mohoro unseren innigsten Dank.

MOHORO, den 25. Dezember 1909

Vorgeitz nebst Tochter.

Telegramme.

Warenhaus-Brand.

London, 21. Dezember. Das Kaufhaus der Bekleidungsfirma Arding & Hobbs in der londoner südwestlichen Vorstadt Clapham ist durch eine Feuerbrunst zerstört worden.

Drei sind tot und viele verwundet. — Man befürchtet, daß sich noch Leichen unter den Trümmern befinden.

Zwischen zwei Stunden war ein Teil des Warenhauses im Umfange von einem Morgen (0,40877 ha) völlig ausgebrannt.

Spätere Deatmeldung.

Bis jetzt sind sechs Leichen geborgen. Leider hat man Grund zu der Annahme, daß sich noch einige der Warenhausbesucher unter den Trümmern befinden.

Die Aktien des Nordpol-Expeditionen.

London, 21. Dezember. Die Sachverständigen der Kopenhagener Universität haben nunmehr die Prüfung der Aufzeichnungen Cook's beendet und sind zu dem Resultat gekommen, daß die Beleg-Dokumente des Polarreisenden kreuzförmig Beweise dafür enthalten, daß er den Nordpol erreicht hatte.

Zur Ermordung eines englischen Bräutigams durch einen Juden.

Bombay, 22. Dezember. Wie wir bereits am 24. Dezember durch Privat-Telegramm meldeten, wurde in der vorderindischen Stadt Nasik der englische Beamte Jackson durch einen Juden erschossen.

Der Grund für diese Mordtat soll darin zu suchen sein, daß Jackson über einen Angeklagten ein Urteil für lebenslangliches Gefängnis verhängte.

Ermordung des japanischen Premieres.

London, 23. Dezember. Unter dem 24. Dezember brachten wir ein Privattelegramm, daß ein Koreaner den japanischen Premierminister ermordete. Der Staatsmann erhielt drei Schusswunden. Der Mörder, der auch den Mordanschlag leitete, wurde verhaftet.

Leichenbegängnis König Leopolds.

London, 23. Dezember. (Vgl. unser Privattelegramm v. 24. Dezember). Hinter dem Sarge König Leopolds folgten Prinz Heinrich v. Preußen, der Herzog von Connaught, Prinz Albert und eine Reihe von Vertretern anderer Länder.

Ministerwechsel in England.

London, 22. Dezember. Der „Daily Telegraph“ meldet folgende Neubestellungen von Ministersejeln:

Anstelle von Herbert S. Gladstone, der zum Generalgouverneur von Britisch-Südafrika ernannt wurde, ist John Burns Minister des Innern geworden.

Für Winston Churchill ist L. S. Harcourt zum Handelsminister bestimmt worden.

Zur Ermordung des Petersburger Polizei-Chefs.

St. Petersburg, 22. Dezember. Der Chef der Petersburger Geheimpolizei, Oberst Karapoff, wurde, wie wir bereits am 24. Dezember durch Privattelegramm meldeten, durch eine Bombe in Atome zerrissen. Er wurde in ein Haus gelockt und sofort darauf erfolgte die Explosion.

Der vermutliche Mörder, ein Individuum namens Postkressensky, wurde sofort verhaftet, als er aus dem Hause stürzte, in dem das Verbrechen geschah.

Neue Krise in Griechenland.

London, 22. Dezember. In Griechenland ist eine erneute Krise ausgebrochen. Als der Kriegsminister seinen neuen Entwurf für die Reorganisation der Armee einbrachte, brachte er Anklagen gegen den anwesenden Ex-Minister G. N. Theotokis vor, worauf mit seinen Anhängern die Kammer verließ, nachdem er den sofortigen Rücktritt des Kriegswirtschafters verlangt hatte.

Der letzte resignierter sofort, nahm aber seine Rücktritts Erklärung auf Drängen der Militärkammer sofort wieder zurück, welche die Militärkammer androhten, sofern die Theotokis-Partei nicht in der Kammer wiedererscheine.

Athen, 24. Dezember. Die Krise ist beigelegt. Der Kriegsminister widersetzt sich der Forderung der Militärkammer, die von ihm vorgenommenen Beförderungen zu annullieren.

Königliche Spende.

London, 24. Dezember. Die Königen von England hat zu der Sammlung für die von dem neulichen Warenhausbrand Betroffenen die Summe von 20 000 Mark gespendet.

Große Ueberschwemmungen in England.

London, 23. Dezember. In Devonshire haben Stürme geherrscht. Von den englischen Küstenstationen werden zahlreiche Schiffbrüche sowie Verluste an Menschenleben gemeldet. Die Rettungsboote hatten mehrere sehr schwierige Rettungsarbeiten zu verrichten. Ein: dieser Boote wurde von den schweren Seen umgeschlagen.

Dampfer-Kollision.

London, 26. Dezember. Der P. & O.-Dampfer „Mile“, der auf der Fahrt nach Kalkutta begriffen war, kollidierte auf der Höhe von Smeresj an der Themse-Mündung, mit einem Kabeldampfer in der Morgenfrühe während eines Nebels. Der Bug des „Mile“ wurde so schwer beschädigt, daß er in das Docks zurückkehren mußte. An Bord ist Niemand getötet oder verletzt.

London, 26. Dezember. Der P. & O.-Dampfer „Mile“ hatte 50—60 Passagiere, meist in der ersten Klasse an Bord und war voll geladen. Der Dampfer hatte wegen des undurchdringlichen Nebels Anker geworfen, als der Kabeldampfer Teleona auf die Backen der „Mile“ stieß und mit deren Heck in Kollision geriet. An der Platten-Bellebung wurde nichts gebrochen. Die Dauer der Reparaturarbeiten wird auf 14 Tage geschätzt.

Die Passagiere wurden nach Gravesend gebracht. Einige von ihnen sind nach Hause gefahren, die Mehrzahl jedoch wohnt auf Kosten der Dampfergesellschaft solange in Gravesend, bis ein anderer Dampfer zur Verfügung ist.

Glücklicher Irrtum.

London, 23. Dezember. Der London-North Western-Railways Fracht-Dampfer „Kostrevor“, der sich mit einer Besatzung von 24 Mann auf dem Wege von Greenore nach Holyhead befindet, ist seit 16 Stunden überfällig. Man fürchtet, daß das Schiff verloren ist.

Die „Kostrevor“ ist glücklich in Holyhead angekommen. Sie traf deshalb mit so erheblicher Verspätung ein, weil sie einem feindlich gewordenen Schoner Hilfe leisten mußte und es außerdem sehr neblig war.

Mit Vorsicht zu genießen.

London, 24. Dezember. Der Thronfolger in Belgien, Albert, leistete den Eid auf die Verfassung und erklärte, Belgiens Wunsch sei eine Politik der Menschlichkeit und des Fortschrittes in der belgischen Kongokolonie (?). Er hätte noch stets sein Wort gehalten und wenn er verspreche, im Kongostaat eine diesem Lande angemessene Politik zu inaugrieren, so hätte niemand die Berechtigung an der Aufrichtigkeit dieses seines Versprechens Zweifel zu hegen.

Schnellzug-Kollision.

London, 26. Dezember. Der Expresszug Prag-Wien kollidierte bei Chojen in Böhmen mit einem Güterzug. 10 Menschen wurden getötet und 30 verwundet.

Nordpol-Cook geht's immer schlechter.

Newyork, 25. Dezember. Das vom Forscher-Klub eingesetzte Komitee zur Untersuchung von Cook's Behauptung, daß er den Mc. Kinley-Berg erstiegen hätte, hat festgestellt, daß dies nicht der Fall wäre und daß die von ihm vorgelegten Bilder nicht von dem Gipfel des Berges, sondern einer bedeutend niedrigeren Kluppe aufgenommen seien. Cook wurde darauf aus dem Klub ausgestoßen.

Gruben-Streik.

London, 25. Dezember. Der Generalstreik der Grubenarbeiter in den Kohlengruben in Neu-Südwaales, der den gesamten Handel für sieben Wochen lahmgelegt hatte, nähert sich seinem Ende. Das Streik-Komitee hat Delegierte ernannt, die sich mit den Grubenbesitzern zum Zwecke der Herbeiführung einer Einigung in Verbindung setzen sollen.

Kanada leiht einen englischen Kreuzer.

London, 24. Dezember. Das Gouvernement von Ottawa hat der englischen Admiralität den Doppelschraubenkreuzer „Rainbow“ zu Ausbildungszwecken abgekauft als Grundlage für die kanadische Flotte. Kanada beabsichtigt, noch ein größeres Kriegsschiff zu erstehen.

Sydney hat wieder Beleuchtung.

London, 24. Dezember. Die Gasbeleuchtung der Stadt Sydney funktioniert wieder.

Der Kolonialetat für 1910.

Der Etat des Reichs-Kolonialamts weist in den Einnahmen ein Mehr von über einer Million Mark auf. Diese Mehreinnahme stammt zum größten Teil aus der Rückstattung des Reichsvorschusses für das Schutzgebiet Kamerun in Höhe von 700 000 M. Dieser Reichsvorschuß war in der Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts gewährt worden und belief sich im ganzen auf rund 2 1/2 Millionen Mark. Von dieser Summe hatte das Schutzgebiet bisher in sieben Raten 635 250 M zurückgezahlt. Man kann das Bestreben der Verwaltung des Schutzgebietes, dies möglichst bald von der alten drückenden Last zu befreien, wohl verstehen. Zum erstenmal erscheint unter den Einnahmen des Etats des Reichs-Kolonialamts eine Summe von 350 000 M als Beitrag der Schutzgebiete zu den Ausgaben des Reiches für koloniale Verwaltungszwecke. Die Einnahme ist als einmalig bezeichnet worden, da sich nicht übersehen läßt, ob die Schutzgebiete dauernd in der Lage sein werden, eine Beitragsleistung zu den Ausgaben zu übernehmen, die zwar den Interessen der Schutzgebiete unmittelbar dienen, aus praktischen Gründen aber nicht in den Etat des Reichs-Kolonialamtes stehen. Aus der Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ist nicht ersichtlich, wie hoch der Anteil der einzelnen Schutzgebiete an dieser Summe ist. Grundsätzlich möchte man gegen die Einstellung dieser Summe in den Etat des Reichs-Kolonialamtes das Bedenken erheben, daß die Ausgaben für die Zentralverwaltung der Kolonien vom Reich zu tragen oder, falls es sich wirklich um Ausgaben handelt, die dem Interesse der Schutzgebiete unmittelbar dienen, diese in den Etat der betreffenden Kolonien einzustellen sind. Unter den außerordentlichen Einnahmen ist die sechste Rate zur Tilgung des Reichsdarlehens an das Schutzgebiet Togo in Höhe von 47 118 M eingezahlt.

Von der Steigerung der fortwährenden Ausgaben um 132 000 M entfällt die Hälfte auf Mehrausgaben für kartographische Arbeiten. Eine Beschleunigung in der kartographischen Bearbeitung des aus den Kolonien ein-

gehenden Materials ist dringend zu wünschen, die Vermehrung der kartographischen Hilfskräfte bei der Zentralverwaltung deshalb durchaus gerechtfertigt.

Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats, welche unter anderem die Zuschüsse des Reiches für Ostafrika, Kamerun, Südwestafrika und Neuquinea umfassen, belaufen sich auf 22 628 213 M (— 2 556 966 M). Zu Grenzvermessungen im Schutzgebiet Kamerun werden 55 000 M gefordert. Daß man die geplante wissenschaftliche Expedition nach Kaiser Wilhelms-Land 1910 beauftragen will, für die Festlegung einer natürlichen Grenze zwischen dem deutschen und niederländischen Gebiet auf Neuquinea an der erforderlichen wissenschaftlich geologischen Aufklärung mitzuwirken, ist nur zu billigen, da die Kosten der Grenzvermessung dadurch wesentlich geringer werden (30 000 M).

Der Haushalts-Stat der Schutzgebiete, einschließlich Kiautschau, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 109 351 238 M ab, was gegen das Vorjahr eine Steigerung um rund 10% bedeutet. Der Reichszuschuß für die Schutzgebiete beläuft sich auf insgesamt 29 617 542 M, er ist für Ostafrika mit rund 1 1/2 Millionen Mark fast der gleiche geblieben. Für Südwestafrika ist er mit 14 451 100 M um 2,7 Millionen Mark geringer als im Vorjahre. Auch Neuquinea, einschließlich des Inselgebietes, bedarf mit 727 092 M eines um rund 190 000 M verminderten Zuschusses. Ein erhöhter Zuschuß ist vorgesehen für Kamerun mit 2,4 Millionen Mark (+ rund 199 000 M). Togo und Samoa erfordern auch in diesem Jahre keinen Zuschuß. Der Zuschuß für das dem Reichs-Marineamt unterstehende Kiautschou beträgt 8 1/2 Mill. M.

Nach der formellen Seite des Haushaltsetats der Schutzgebiete hin ist zu bemerken, daß die bisher getrennten Etats für Kamerun und für die Karolinen-, Palau-, Marianen- und Marshall-Inseln zu einem Etat vereinigt worden sind. Dies wird damit begründet, daß die Inselbezirke der Südsee verwaltungsrechtlich auch hinsichtlich der Finanzverwaltung zum Schutzgebiete Neuquinea gehören.

Die Summe des außerordentlichen Etats der Schutzgebiete beträgt rund 33 Millionen Mark, d. h. 2,8 Millionen Mark mehr als im Vorjahr, und davon entfallen an Einnahmen und Ausgaben aus den Schutzgebieten-Anteilen für Ostafrika 7,6 Millionen Mark (+ 150 000 M), Kamerun 3,2 Millionen Mark (— 1,8 Millionen Mark), Togo 3 305 000 M (— 960 000 M), Südwestafrika 9 Millionen Mark (+ 5,5 Millionen Mark). Im wesentlichen werden aus diesen Mitteln die Kosten für die Fortführung der für die einzelnen Kolonien gesetzlich genehmigten Eisenbahnbauten bestritten.

Die eigenen Einnahmen des ostafrikanischen Schutzgebietes sind mit 8 862 375 M um 624 325 M höher veranschlagt als im Vorjahr. Zu dieser Summe tritt noch eine Erparnis aus dem Rechnungsjahr 1907 in Höhe von 1,6 Millionen Mark. Bei den fortwährenden Ausgaben in Höhe von 13,3 Millionen Mark beansprucht die Zivilverwaltung mit rund 7 Millionen Mark ein Minus gegenüber dem laufenden Rechnungsjahre von 139 317 M, die Militärverwaltung dagegen mit rund 3,5 Millionen Mark ein Mehr von 106 746 M. Entgegen der in den Etats für Kamerun und Südwestafrika zutage tretenden Tendenz der Minderung der Ausgaben für die Militärverwaltung zugunsten der Ausgaben für die Zivilverwaltung liegt hier also das umgekehrte Verhältnis vor. Man wird die Veröffentlichung des Etats selbst abwarten haben, um die Berechtigung für die Steigerung der Ausgaben für die Militärverwaltung nachprüfen zu können. Vermutlich wird es sich um die Neuerrichtung von Militärstationen an der Ostgrenze des Schutzgebietes handeln. Zur Bekämpfung epidemischer Krankheiten werden 350 000 M (+ 973 80 M) angesetzt. Diese Summe erscheint im Hinblick auf das rapide Fortschreiten der Schlafkrankheit am Tanganjika-See und am Victoria-See noch recht niedrig bemessen und dürfte kaum ausreichen. Das Personal der Schlafkrankheit-Expedition hat bereits im Rechnungsjahr 1909 verstärkt werden müssen, so daß für 1909 eine Ueberschreitung dieser Etatsdisposition von etwa 37 500 M zu erwarten ist.

Von außerordentlicher Wichtigkeit für alle Schutzgebiete verspricht die Tatsache zu werden, daß, wie in einer dem Etat beigelegten Denkschrift ausgeführt wird, die in den Schutzgebieten dauernd notwendigen Stellen als etatmäßige zu den Schutzgebieten-Stats in Zukunft ausgebracht werden sollen, während bisher in wachsendem Maße nicht-etatmäßige Beamte ohne Anspruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung angestellt wurden. Daß es infolge dieser Verhältnisse nicht möglich war, ein tüchtiges Beamtenpersonal dauernd in den Kolonien zu halten, daß hierdurch der allzuhäufige Wechsel der Kolonialbeamten größtenteils mit verschuldet wurde, liegt auf der Hand. Leider hat man geglaubt, für Südwestafrika von dem neuen Grundjah vorerst nur in beschränktem Umfange Gebrauch machen zu dürfen, da zurzeit die Verhältnisse in diesem Schutzgebiete noch außerordentlich im Flusse sind.

UNENTBEHRlich IN DEN TROPEN. APENTA BITTERWASSER. Traub, Stürken & Dovers, Daroesalam.



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam - Mo'oro - Kilossa.

A. Rothbletz, Daressalam Leue- Strasse

Mechan. Möbelfabrik
Bau-Tischlerei
Lackier-Anstalt

Neu eingerichtet:
Drehslerei
Maler-Werkstatt

Direkter Import von
Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.
Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.
Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.



„Hansa“
Rote Grütze

oder
„Hansa“
Gelee Pulver

gibt die wohlschmeckendste
erfrischendste Nachspeise,
Als Sauce nehme man hierzu

„Hansa“ Vanille Saucenpulver.
Stahmer & Wilms,
Hamburg.
Aufträge durch deutsche
Exporteure erbeten!

Prima Opel-Fahrräder

mit **Torpedo-Freilauf** und **Rücktritt-Bremsnaben** per Stück
Rp. 135.—

Offeriert

MAX STEFFENS

Daressalam-Morogoro.

Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

Import **Bank u. Commission.** **Export**

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen**, **Klei-**
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie **Nat-**
uralisieren und **Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Alleinige Importeure

Traun Stürken & Devers
G. m. b. H.

Daressalam - Morogoro - Kilossa.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber:
Sailer & Thomas

Original-Fabier-Ausschank

sowie

**Vertretung der Brauerei Schultz
Eigene Sodawasser-Fabrik**

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

Erste

Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr.
Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten
Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist **unbegrenzt** haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga**
Sailer & Thomas Morogoro

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk.
!!Sehr in Aufnahme gekommen!!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein **einwandfreies gesundes Bräu** garantiert werden kann

Tr. Zürn & Co. Daressalam

Agentur Commission Spedition

besorgen als Vertreter erster europäischer Firmen

direkten Engros-Einkauf in Europa.

Offerten und Preislisten zu Diensten.

Specialität: **alle Artikel für Negerhandel**

Ständiges Musterlager in Daressalam

Ankauf und Verkauf von Landesprodukten

Baumwolle	Sisalhanf
Wachs & Gummi	Häute & Kaffee
Elfenbein etc.	Erdnüsse etc.

Commissionsweise Vermittelung aller Geschäfte,

Ankauf- u. Verkauf von Land, Plantagen etc.

Übernahme von Vertretungen. — Auskünfte aller Art.

Hotel Kaiserhof TANGA

Große laubere moskitofreie Zimmer.
Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. fng Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen.**

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche
Raubtierfallen, Jagdsport- und Fischerei-Artikel

R. Weber,

älteste deutsche
Raubtierfallen-
fabrik.



R. Weber.

Hannan i. Schl.

Kaiserl.
Königl.
Hoflieferant.

Bereits 105 mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.

Bureau-Materialien

Zettelblocks, Couverts, Tinte, Federn, Bleistifte, Contobücher, Lampenschirme, Memofarten, Papiersevietten.

Baldensperger, Morogoro.

Verproviantierung für die Kolonien!

**Konservierte Nahrungs-
und Genußmittel**

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschleißbaren Holzkisten für Trägertransport.



Gebr. Broeme, Hamburg,

Deichstraße 19.

Silberne Medaille Berlin 1907.

Zum Schwarzen Adler

(Vorm. Hotel zur Krone)

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Vorzügliche Monatsmesse zu 70.—Rupie.

Alle Sorten Getränke stets gekühlt auf Lager.

Appetitbrötchen stehen den werten Gästen jederzeit gratis zur Verfügung.

Kegelbahn neu renoviert.

Cleo Singer.

Eiserne Bestellen

Matratzen

Moskitonetze

Kissen, Kissenbezüge

Bettlaken

Woll- u. Baumwoll-Schlafdecken

Tischdecken bunt u. weiß

Chaiselonge-Decken Schuhwaren

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuankerfertigung.

Kolonial-Maschinen-Bau

Transportmittel-Geräte-Werkzeuge,

Theodor Wilckens

HAMBURG, Afrikahaus

Grosse Reichenstrasse 25/33
Börsenstand: Pfeiler 54

Telegramm-Adress

Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin
A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

BERLIN N. W. 7,

Dorotheenstrasse 32

Bankkonto

Deutsche Bank, Filiale Hamburg
Deutsche Bank, Depositenkasse A. Berlin

Lieferung ab Fabriklager Hamburg:

Musterlager in Berlin und Hamburg,

Akerbaugeräte und Maschinen.
Anstrichmasch. f. Handbetr.
Aerztl. Instrum. u. Medikamente.
Automob. f. Pers.- und Gütertransp.
Bagger, Bahnen
Ballenpressen.
Baumaterialien und Beschläge.
Baumrodemaschinen.
Baumschutzringe.
Baumwoll-Entkern.-Maschinen.
Bergbau-Masch. u. Gerätschaften.
Bierbrauerei-Masch. u. Utensilien.
Bleichert'sche Seilbahnen.
Bleichert'sche Verladevorrichtungen.
Bohrapparate und Werkzeuge.
Berausführungen auf Wasser, Kohle.
Mineralien.
Brennerei-Masch. u. Utensilien.
Brutapparate.
Cement- u. Cementstein-Masch.
Dachpappen.
Dammschaukeln
Dampfmaschinen und Schiffe.
Dampflastwagen.
Dampfwasch-Anlagen.
Desinfektions-Masch. f. Handbetr.
Draht, Drahtgewebe, Drahtstifte.
Dresch-Maschinen.
Eisen- und Stahlwaren.
Eis- und Kältemaschinen.
Elektrische Anlagen.
Elektro Isolierkitt „Stephan“.
Entfaserungs-Maschinen.
Erdnuss-Schälmaschinen.
Fabrik-Einrichtungen f. alle landwirtschaftl. u. industr. Zweige.
Fahrräder und Motorräder.
Farben, Filter.
Feuerlösch-Geräte und Utensilien.
Geldschränke und Kassetten.
Geräte für Landwirtschaft, Bergbau.
Eisenbahnbau usw.
Gerberei- und Ledermaschinen.
Göpel- oder Rosswerke.
Häuser, Tropen- aus Holz u. Eisen.
Hebezeuge, Winden.
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Hydraulische Pressen.
Jutesäcke, Ballenstoff.
Kaffee-Erntebereitungs-Anlagen.
Kakao-Erntebereitungs-Anlagen.
Kautschuk-Gewinnungs-Masch.
Instrum., Messer- und Blechbech.
Kokosnuss-Erntebereitungsanlag.
u. Maschinen f. Kopra u. Faser.
Kran- und Hebevorrichtungen.
Krankenh.-, Lazarett-Einrichtung.
Landwirtschaftl. Geräte u. Masch.
Lokomobilen.
Lokomotiven.

Maschinen für alle landwirtschaftlichen, industriellen und bergbaulichen Zwecke.
Maschinenöle und Bedarfsartikel.
Medikamente u. medizin. Instrum.
Metall-Cement „Stephan“.
Mineralwasser-Apparate.
Molkerei-Einrichtungen.
Motoren für Wind, Benzin, Petroleum
Spiritus, Elektrizität.
Motorboote und -Wagen.
Mühlenanlagen und Maschinen für Hand und Kraftbetrieb.
Oelmühlen und Pressen.
Oelpalmenfrucht-Bereitungs-Anlagen.
Persenige.
Petroleum-Motoren.
Pflanzlöpfe.
Pflüge, Eggen, Kultivatoren.
Photographische Apparate usw.
Plantagen-Geräte und Maschinen.
Pumpen jeder Art.
Reismühlen-Anlag. und Maschinen.
Rostschützölfarbe „Eisena“.
Sägewerks-Anlagen.
Sättel, Reitzzeuge, Geschirre für Pferde
Ochsen, Esel.
Schmiede- u. Schlosser-Werkstatt-Einrichtungen.
Segeltuch.
Seifenfabrikations-Einrichtungen.
Seile aus Hanf und Draht.
Speicheranlagen.
Spiritus-Brennerei-Einrichtungen.
Spiritus-Motore, Lokomobilen.
Spritzen, Feuerlösch-, Garten- und Desinfektions-
Stahlwaren, -Blech, Draht.
Steinbrecher.
Strassenwalzen.
Tabak-, Cigarren- u. Cigaretten-Fabrikationsmaschinen.
Telegraphen- und Telephon-Kabel und Anlagen.
Tierfallen.
Treibriemen.
Trocken-Anlagen und -Häuser.
Tropen-Ausrüstung.
Verpackungs-Materialien.
Waagen aller Art.
Wagen u. Karren für alle Zwecke.
Wasser-Bohrungs-Apparate.
Wasser-Reinigung.
Wasser-Versorgungs-Anlagen.
Werkzeuge u. Werkzeugmasch.
Windmotore.
Zelte.
Zerkleinerungs-Maschinen.
Ziegelei-Maschinen.
Zuckerfabrikations-Maschinen.

Abteilung I.

Ausführung aller maschinellen Einrichtungen.

Lieferung sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und Zubehörteile für alle industriellen, bergmännischen und landwirtschaftlichen Betriebe, z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kautschuk-, Kokospalmen-Pflanzungen.
Einrichtung von Mühlen für Korn, Mais, Reis, für Hand- und Göpeltrieb, für Wind-, Wasser- und Dampfkraft.
Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Erdnüsse, Kopra, Bohnen, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.
Einrichtung von Spiritus Brennereien u. Zuckerraffinerien, Dampfwasch- u. Eiskühlanlagen, Bergwerks- und Wasserwerksanlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzenfabriken.
Lieferung von Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobilen, Dampflastwagen, Fahrrädern, Wagen, Dampf- u. Motorbooten, Dampfmasch., Lokomobilen, Motoren, Wasserrädern, Göpelwerken.
Kostenanschläge und Rentabilitätsberechnungen.
Spezialkataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.

Abteilung II.

Lieferung aller Einrichtungen für Plantagen, Ansiedler, Hotels (Baumaterialien, Möbel, Wäsche, Porzellan, Küchengeräte, Provisionen etc. — Ausrüstung von Expeditionen.

Bekanntmachung!

Vom 1. Januar 1910 ab wird die Beförderung von Personen und Privatgütern auf der Neubaustrecke von Kilossa bis Gulwe (Mpapua), soweit es der Baubetrieb und die verfügbaren Betriebsmittel gestatten, aufgenommen werden.

Für diese Transporte werden die auf der Strecke Daressalam—Kilossa geltenden Sätze laut untenstehenden Tarifen erhoben.

Für den Personenverkehr ist vorläufig die II. Wagenklasse für Europäer und die IV. Wagenklasse für Farbige und Halbfarbige eingerichtet.

Für die Güterbeförderung stehen nur offene Wagen zur Verfügung. Die Verfrachter haben daher für genügenden Schutz der Güter gegen äußere Einflüsse zu sorgen.

Ganze Wagenladungen können wegen der beschränkten Anzahl der Betriebsmittel, nur ausnahmsweise nach rechtzeitiger Anmeldung befördert werden.

Ein Durchfrachtverkehr von Daressalam nach den Stationen der Neubaustrecke findet jeden Mittwoch statt. An diesem Tage wird dem von hier abgehenden Personenzuge ein bis Gulwe (Mpapua) durchgehender Wagen angehängt. Alle an anderen Tagen verladenen Güter sind in Kilossa umzuladen.

Vieltransporte finden vorläufig nicht statt.

Bis auf weiteres verkehren die Züge nach folgendem Fahrplane:

ab 6. ⁰⁰	↓	Kilossa	↑	an 5. ³⁰
> 6. ³⁰	↓	Mwinisagara	↑	ab 5. ¹⁴
> 7. ⁰⁰	↓	Kidete	↑	> 4. ⁰⁰
an 10. ⁰⁰	↓	Gulwe (Mpapua)	↑	> 1. ⁵⁰

DARESSALAM, den 28. Dezember 1909.

Philipp Holzmann & Cie.
G. m. b. H.

Tarif.

Tarif-entfernung km	Von	Frachtsätze für 100 kg in Rupien					
		Stückgut			Wagenladung		
		Allg. Stückg. Kl.	Spez. Tarif I.	Spez. Tarif II.	Allg. Wagn. Kl.	Spez. Tarif I.	Spez. Tarif II.
	Kilossa nach						
16	Mwinisagara	0.64	0.32	0.16	0.48	0.24	0.12
42	Kidete	1.68	0.84	0.42	1.26	0.63	0.32
84	Gulwe (Mpapua)	3.36	1.68	0.84	2.52	1.26	0.63
	Mwinisagara nach						
16	Kilossa	0.64	0.32	0.16	0.48	0.24	0.12
26	Kidete	1.04	0.52	0.26	0.78	0.39	0.20
68	Gulwe (Mpapua)	2.72	1.36	0.68	2.04	1.02	0.51
	Kidete nach						
42	Kilossa	1.68	0.84	0.42	1.26	0.63	0.32
26	Mwinisagara	1.04	0.52	0.26	0.78	0.39	0.20
42	Gulwe (Mpapua)	1.68	0.84	0.42	1.26	0.63	0.32
	Gulwe (Mpapua) nach						
84	Kilossa	3.36	1.68	0.84	2.52	1.26	0.63
68	Mwinisagara	2.72	1.36	0.68	2.04	1.02	0.51
42	Kidete	1.68	0.84	0.42	1.26	0.63	0.32

Preistafel für die Beförderung von Personen, Hunden und Reisegepäck.

Tarif-Entfernung km	Von	Einfache Fahrkarten		Hunde-karten	Gepäck-fracht für 10 kg
		Wagenklasse			
		II.	IV.		
		Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
	Kilossa nach				
16	Mwinisagara	1.—	0.25	0.50	0.07
42	Kidete	2.55	0.60	1.30	0.17
84	Gulwe (Mpapua)	5.05	1.15	2.55	0.34
	Mwinisagara nach				
16	Kilossa	1.—	0.25	0.50	0.07
26	Kidete	1.60	0.35	0.80	0.11
68	Gulwe (Mpapua)	4.10	0.95	2.05	0.28
	Kidete nach				
42	Kilossa	2.55	0.60	1.30	0.17
26	Mwinisagara	1.60	0.35	0.80	0.11
42	Gulwe (Mpapua)	2.55	0.60	1.30	0.17
	Gulwe (Mpapua) nach				
84	Kilossa	5.05	1.15	2.55	0.34
68	Mwinisagara	4.10	0.95	2.05	0.28
42	Kidete	2.55	0.60	1.30	0.17

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Postkarte illustrierten aufklärenden Prospekt, über einen ärztlich empfohlenen preisgekrönten patentierten „Frauenschilder“. Zuwendung erfolgt discret in verschlossenem Couvert nur an Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Ladescheine

für Gouv.-Dampfer

Rp. 1.— per Block zu beziehen durch die

Buchhandlung Daressalam.
Unter den Akazien 2.

(Nachdruck verboten.)

Mit versiegelten Orders.

Roman von Oscar Schweriner.

Schluss.

„Ich habe die Geheimorder gelesen! ich habe Euch verraten! Ich bin Japanerin!“

Mit einem Ruck hatte sich der Kapitän von den umklammernden Armen befreit. Hörbar schlug der Kopf des Mädchens gegen den Boden auf. Die Gruppe auf der Kommandobrücke schien zu Stein verwandelt. Vergessen war, wo man sich im Augenblick befand, vergessen die ganze Gegenwart. Aller Augen waren nur entsetzt auf das Mädchen gerichtet, das da lang ausgestreckt, wie tot, regungslos auf dem Boden lag.

Die Lippen des Kapitäns bewegten sich. Er griff mit der rechten Hand nach der Stirn.

„Du — Mabel — eine Verräterin? Du —“

„Aber kein Laut kam über ihre Lippen.“

Da sprang George vorwärts; blaß wie sein Vater, und sich zu Mabel niederbeugend, hob er sie empor und bettete ihren Kopf an seine Schulter. Dann wandte er sich an den Kapitän.

„Vater! — Sie phantasiert ja! Sie hat sich eine Japanerin genommt! — Ich schwöre, Vater, sie phantasiert!“

Mabel hob langsam den Kopf. Dann warf sie leidenschaftlich ihre Arme um Georges Hals.

„George — Siebling!“

„Bringt die Kranke zu Bett!“ befahl er. „Wir werden den Fall untersuchen, wenn — wenn — dies — vorbei ist —“ auf die Schiffe deutend, — „oder auch nicht! — sagte er bekommen hinzu. „Jedenfalls —“

Mabel unterbrach ihn, mit gefalteten, flehentlich erhobenen Händen bat sie:

„Lassen Sie mich hier, Kapitän! — Lassen Sie mich bei George!“

Tränen rollten über ihre Wangen.

„Laß sie, Vater!“ bat jetzt auch George mit ersticker Stimme.

Der Kapitän zuckte die Achseln. Sein Gesicht war wie aus Stein gemeißelt. Augenscheinlich war er zu einem Entschluß und einer Ueberzeugung gelangt.

„Sie gehört in's Wasser! Zu den Fischen! Aber — meinethalben! Schließlich ist's gleichgültig, wie sie hineinkommt!“

„Vater!“

„Ruhe!“ donnerte der Alte. „Genug jetzt der Kindereien! An die Arbeit!“

Und sich an Mrs. Boulder wendend:

„Geht Du nach unten?“

„Ich möchte hier bleiben, Grant!“ antwortete diese ruhig.

„Gut, Eveline! Was ich — der da — gestatte, kann ich Dir nicht abschlagen!“

Und zum ersten Offizier:

„Johnson, George! Aufgepaßt!“

Im nächsten Moment hatten der Kapitän, George und der erste Offizier ihre Gläser den feindlichen Schiffen zugewandt.

Die ganze Szene hatte sich schneller abgepielt, als es sich erzählen läßt; von dem Moment, da Mabel ihre Kajüte verlassen, bis jetzt, waren keine fünf Minuten vergangen. Die Situation war noch unverändert dieselbe: keins der Schiffe regte sich, alle lagen still und schienen auf irgend etwas zu warten.

Und dieses etwas ereignete sich plötzlich. Eines der feindlichen Schiffe, — das, auf welches der Kapitän vorhin schon gedeutet hatte, und das in direkter grader Kieillinie mit der „Wisconsin“ zu liegen schien, blendete plötzlich seinen Scheinwerfer ab.

Nur auf einen Moment allerdings.

Dann blitzte es wieder auf und verlöschte wieder. Dann folgte ein längeres Aufblitzen, dann zweimal hintereinander. Dann eine längere Pause und dann wieder ein kürzeres Aufblitzen.

Die Gestalt des Kapitäns wurde strammer, rechte sich. — Jede Muskel seines Körpers wurde straff.

„Er signalisiert! Wahrscheinlich ist's das Flaggschiff! Meine Herren, Achtung! Gleich dürfte der Tanz losgehen!“

Alle drei Männer beugten sich weiter über die Reling. Im der Spannung des Augenblicks waren die beiden Frauen vollständig vergessen.

Da fühlte Kapitän Grant sich plötzlich am Arm gepackt, nach unten gezogen.

„Kapitän Grant! Kapitän Grant!“

Es war Mabels vor Erregung fast unverständliche Stimme. Der Kommandant drehte sich schroff um, die Hand von seinem Nerven schüttelnd.

„Was wollen Sie?“

„Das ist das Morse-Alphabet, — das Morse-Alphabet —“

„Mer Augen hatten, sich im Nu der Sprecherin zugewandt. Diese starrte hinüber zu dem Signal gebenden Schiffe, ihre Hände schlossen und öffneten sich, all ihr Sinnen auf das periodische Aufleuchten und Verlöschen der Lichter da drüben gerichtet. Und plötzlich wandte sie sich an George, packte seinen Arm, riß und zerrte an ihm.“

„Zur Station! Schnell, schnell! Zur Marconistation!“

Mit übermenschlicher Kraft stieß sie ihn der Treppe zu.

„Schnell! Schnell! Zur Station!“

George sah seinen Vater an. Der schwing eine kleine Sekunde. Dann zuckte er mit den Schultern.

„Geh! Zu verlieren haben wir nichts mehr!“

Sprachs und wandte sich wieder den fremden Schiffen zu. Der erste Offizier tat desgleichen.

George aber hob die schwächliche Gestalt empor in seinen Armen und trug sie die Treppe hinunter, der Marconistation zu. Vorsichtig, zärtlich, wie man etwas Kostbares, Zerbrechliches trägt.

Und sie blickte auf in seine Augen; ein klarer, hoffnungsvoller Blick.

„Du sollst nicht sterben, George,“ flüsterte sie.

Er beugte sich hinab zu ihr und küßte ihre Lippen.

„Ich verstehe dies alles nicht,“ antwortete er leise, „aber, ich liebe Dich mehr als zuvor! Arme, liebe, kleine Mabel!“

Dann waren sie in der Station angekommen.

Fünfzehn Minuten später.

Auf der Brücke der Kapitän, der erste Offizier und Mrs. Boulder. Kein Wort wurde gewechselt.

In den Batterien und auf Deck alles, Offiziere und Mannschaften, stumm und ruhig, jeder auf seinem Posten. Un' alle angestrengt, atemlos hinstarrend zu dem Sichtkreis. Kein Wesen schien zu atmen.

Da, — ein Schiff — nicht das Flaggschiff diesmal — lösch seinen Scheinwerfer.

Einen Moment: es fängt zu signalisieren an.

Die Spannung steigt auf der „Wisconsin“: wenn eine Strigerung noch möglich ist. Jeder empfindet, jetzt muß die Entscheidung fallen!

Jetzt gleich!

Und dann, ganz plötzlich, ganz unvermittelt, tiefste Finsternis. Die feindlichen Scheinwerfer sind sämtlich verlöscht.

„Scheinwerfer löschen!“ kommandiert der Kapitän. Im nächsten Moment herrscht vollste Finsternis!

Grant wendet sich jetzt an den ersten Offizier.

„Das Manöver versteh ich nicht, Johnson! Die können doch nicht im Finstern angreifen!“

„Ich versteh's auch nicht“ sagte Johnson.

„Wenn nicht bald etwas passiert, laß ich unser Licht spielen!“

„Vielleicht warte die nur darauf, um zu zielen!“

„Das müssen wir riskieren!“ meinte der Kapitän, „wir müssen doch wissen, — oran wir sind!“

Sie warteten; eine Minute und noch eine. Und dann kommt eine Ueberraschung, die beide Offiziere veranlaßt, sich erstaunt in die Augen zu sehen.

Langsam gehen drüben — die Laternen am Mast in der Höhe!

„Scheinwerfer.“

Der Posten am Scheinwerfer drehte das elektrische Licht an und beleuchtet die feindlichen Schiffe. Eins nach dem andern. Von allen dringt dicker Rauch aus den Schornsteinen. Wolldampf! Sie bewegen sich. Erst langsam, dann schneller, jetzt schon mit voller Geschwindigkeit. Aber nicht auf die „Wisconsin“ zu, sondern fort von ihr, in entgegengesetzter Richtung.

Sie dampfen davon!

Kapitän Grant und sein erster Offizier blicken sich an, als hätten sie ein unverständliches Wunder geschaut. Dann reichen sie sich wortlos die Hände und drücken sie kräftig.

Dann ertönt des Kapitäns Stimme.

Sie klingt heiser, rau.

„Na — da — soll doch! —“

„Und was jetzt?“ fügt Johnson hinzu.

Der Frage folgt die Antwort auf dem Fuße. George kommt die Treppe hinaufgestürzt, Mabel wie ein Kind in den Armen tragend. Oben angelangt, stürzt er auf den Kapitän zu.

„Vater! Mabel will Dir etwas sagen!“ ruft er außer Atem. Und Mabel, mit glänzenden Augen und strahlendem Gesicht, schreit:

„Gerettet! Und nun so schnell als möglich auf Yokohama zu, Kapitän!“

Spricht's, und sinkt ohnmächtig in Georges Arme zurück. — — —

Morgengrauen, das sich bald in hellen Tag verwandelt. Auf der Kommandobrücke der „Wisconsin“ steht der Kommandant Grant in Paradenuniform. Ganz allein. Unter der Brücke hat die Schiffskapelle Aufstellung genommen.

„Feuer!“

Dreimal donnern die Geschütze.

Amerika begrüßt Japan.

Einen Moment, dann antworten die Geschütze der Forts von Yokohama.

Japan begrüßt Amerika.

Die Kapelle spielt die japanische Nationalhymne und gräßlich gleitet die „Wisconsin“ in den Hafen von Yokohama. — Anker rasseln. Kommandorufe — jetzt liegt sie fest am Kai.

Großer Jubel. Hurrarufe! Besucher kommen an Bord. Darunter der amerikanische Konsul.

Der amerikanische Konsul und der Kapitän der „Wisconsin“ sitzen in der Kajüte des letzteren. Auf der

Chaiselongue liegt eine weibliche Gestalt im tiefsten Schummer.

Mabel.

Die beiden Männer sprechen im Flüsterton, ihre Augen auf das Mädchen gerichtet. Kapitän Grant fährt sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er eine Erinnerung fortstreichen.

„Manchmal glaub ich, hätte Mybrücken und habe geträumt.“

Und der Konsul schüttelt wiederholt den Kopf.

„Unfasslich: einfach unglaublich. Und diese unheimliche Courage!“

„Courage?“ sagt Grant. „Konsul, es war der höchste Heldennut sowohl für wie gegen uns! Fast hätte sie uns vernichtet; aber — nun — sie hat uns gerettet! Ein Teufelsmadel!“ Und seine Augen blitzen.

„Schade, daß —“

Der Kapitän erhebt abwehrend die Hand.

„Konsul, ich habe den Fall überdacht. Ich weiß, was Sie jagen wollen. Aber — das Madel hat überaus ehrlich gekämpft. In keinem Falle hat sie aus mir oder meinem Sohne ein Werkzeug ihrer Bläne gemacht. Ich will sie ja nicht entschuldigen“ fügte er etwas beschämt hinzu.

„Aber — Sie tun es, Kapitän“, vollendete der Konsul lächelnd den Satz. „Und schließlich hat sie ja alles gut gemacht, und uns sogar noch einen ganz unschätzbaren Dienst nebenbei erwiesen!“

Der Kapitän horchte hoch auf.

„Unschätzbaren Dienst?! Wieso?!“

„Nun — ich habe allen Grund, anzunehmen.“ erwiderte der Konsul, „daß die Japaner auf unsere Vorschläge zur Regelung der schwebenden Fragen, nicht eingegangen wären. Und was das bedeutet hätte wissen sie so gut wie ich, Kapitän!“

„Krieg!“ sagte Grant lakonisch.

„Gewiß, Krieg! Und daß die Kerle darauf vorbereitet waren, haben Sie ja gesehen. Jetzt liegt aber der Fall anders! Das Umzingeln eines Kriegsschiffes einer befreundeten Macht auf hohem Meere; ein Beleuchten mit Scheinwerfern — also Vorbereitungen zum Angriff — ohne Kriegserklärung, und vor allen Dingen, ohne die eigene Flagge zu zeigen, das ist völkerrechtlich nicht erlaubt. Da, ist fast piratenhaft! Verstehen Sie?“

Grant nickte.

„Um das zu vertuschen, wird der Kaiser auf alles eingehen! Passen Sie auf, Kapitän!“

„Dann — dann hätte — das Madel direkt den Krieg abgewendet?“

„Wenn auch nicht direkt — gewiß indirekt!“

„Dann dürfen wir ihr doch sicherlich Verzeihung gewähren,“ meinte Grant fast bittend.

„Sicherlich!“ erwiderte der Konsul.

Eine kleine Pause, dann der Konsul noch einmal:

„Sie sollten verhindern werden, das Geschwader zusammenzuziehen. Es sollte Zeit gewonnen und Verwirrung angepöflet werden. Ein Unglücksfall auf hoher See! Sie verstehen! Explosion! Mann und Maus untergegangen! Unbestimmt, wo! Das ist alles sehr klar. Was ich nicht verstehe, ist, wie man derartiges unternehmen und dann plötzlich im Stiche lassen kann. Man verrät sich doch selbst, wie es ja tatsächlich geschehen!“

„Gegenorder aus Tokio!“

„Unsinn. Die Kerls sind doch nicht verrückt!“

„Immerhin. Nur — das Madel hat die Gegenorder geschickt.“

„Ach — so meinen Sie! Ganz recht, — das wird sie in der Station tatsächlich getan haben. Aber wie — wieso wußte sie Bescheid?“

„Ich weiß es nicht! Es ging alles viel zu schnell. Mir ist noch vieles vollständig unklar.“

Schluss auf der 3. Seite.



Versand nach allen Erdteilen
Verlangen Sie illustr. Preis-
Liste gratis und franko.

Versand-Abteilung:
Stiller's Schuhwarenhaus
Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867
Jerusalemstraße 38/39

Vertreter: Heinrich Baass, Daressalam

Traun, Stärken & Deuers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.
Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Oel,
Maschinenöl, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.
Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Wasch- u. Plättanstalt

Frau M. Hüttler

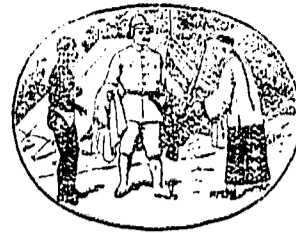
Araberstrasse: vis-à-vis Hotel Hillesheim.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
Damen m. 2-200 000 Mk. Verm.
m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

Dingeldey & Werres

Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg
Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.
(Früher v. Tippelskirch & Co.)
Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.
Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition
Telegramm-Adr.: Tippotip.



Eigene Fabrik
Lieferung aller für den
Tropengebrauch
bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach den neu-
esten Erfahrungen.
Kostenanschläge und Kataloge

The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos
(Eingetragene Schutzmarke) und frei zugesandt.
Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa
(Britisch-Ostafrika).

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probenr.
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eigenem Weinbau

Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen

Mosel-Saar- und Rürwerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preis-
listen stehen gern zur Verfügung.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲
Unser Lager an
Soenneckenordner
Copierbücher
Copiernäpfe
Copierpinsel
Copier-Oelkarton
Copier-Löschkarton
Löschpapier
Löscher
Radirmesser
Skripturenhaken
Radirgummi
Federn
Federhalter
Gummi-Arabicum
Bleistifte
Rotstifte
Blaustifte
Lineale
Biegsame Metall-Lineale
Tinte
Tintenfässer
Contorbücher
Noten für Klavier
Klavierschulen
ff. Briefpapier in Kassetten
etc. etc.
sei hiermit in höfl. Erinnerung
gebracht
Buchhandlung Daressalam,
unter den Akazien

„Dann müssen wir warten, bis sie es selbst berichten kann! — Und — was machen wir mit ihr?“

„Ich denke, im amerikanischen Hospital ist sie bis zu ihrer Genesung am besten aufgehoben. Wollen Sie dafür sorgen, Konsul?“

„Gern, Kapitän! Nur Wiederher!“

Und der Kapitän geleitete seinen Gast zur Tür hinaus. Dann kehrte er an die Chaiselorgue zurück und blickte lange und schweigend in das blasse Gesicht der Kranken.

„Recht oder Unrecht; ein Held auf jeden Fall!“ murmelt er weich.

Zwei Tage später. Wieder finden wir Kapitän und Konsul in der Kajüte. Aber diesmal stehen sie sich gegenüber und haben sich die Hand gereicht.

Was habe ich Ihnen gesagt, Kapitän?! Wir haben gesiegt, auf der ganzen Linie! Sämtliche Vorschläge, mit einigen Klauseln, die den Schein wahren sollen, angenommen. Heute abend großes Verbrüderungsfest im Konsulat. Bitte, früh kommen, Kapitän!“

„Gratuliere, Konsul!“

„Und wie geht's der famosen Kleinen?“

„Ich will eben zu ihr. Es geht ihr gut. Heute werden wie wohl die ganze Geschichte zu hören bekommen!“

„Da komme ich mit, — wenn ich darf!“ sagte der Konsul lebhaft.

„Aber bitte!“

Durch die schneeweißen Vorhänge eines kleinen Privatkrankenzimmers im amerikanischen Hospital dringt gedämpftes Sonnenlicht. Und im schneeweißen Bett sitzt Mabel halb aufrecht, um sie herum der Kapitän, seine Braut, der Konsul und George. Der sitzt am Kopfende des Bettes und hält Mabels Hände in den seinen.

„Du hast schon so lange gesprochen; strengt es Dich auch nicht zu sehr an, fragt er eben besorgt?“

Sie lächelt, ein Lächeln zum Erbarmen.

„Lass nur; wenn ich's vom Herzen habe, wird mir wohlter sein. Nachdem ich also das getan hatte, was ich für meine Pflicht hielt, kehrte ich auf das Schiff zurück. Du weißt, wie, George. Ich wurde damals nicht geraubt

sondern man wollte mich zurücklassen. Meine Liebe aber siegte. Und dann machte mich der Gedanke, daß ich den Tod der Menschen, die ich mehr liebte als mein eigenes Leben, — sie ließ ihre Blicke von George auf den Kapitän gleiten — herbeigeführt haben sollte, krank. Und dann kam — jener Abend.“

Sie hielt einen Moment inne und drückte beide Hände auf die Brust.

„Jener Abend, wo alles verloren schien! Ich wollte neben George in den Tod gehen. Das und die bestimmte, instinktive Ahnung, daß ich vielleicht — vielleicht oben nützlich sein konnte, trieb mich von meinem Krankenzimmer. Und dann — signalisierte das Flaggschiff!“

Wieder eine Pause, eine tiefe. Aufatmen aller. Alle durchlebten sie die schreckliche Szene noch einmal.

„Man hatte mir die Kriegsschiffe mitgeteilt, damit ich eventuell per Marconigramm Nachricht geben konnte —“

Ein „Ah“ des Verständnisses entfuhr den Lippen der Hörer. Mabel nickte.

„Ja, — damit, wenn aufgefunden, niemand außer den Japanern sie verstehen würde. — Eine einfache Schiffe aus einem bekannten Berg aus Conzuzus. Und in dieser Schiffe signalisierte das Flaggschiff! Ich konnte es leicht lesen. Ungefähr so: Es wird ein Marconigramm erwartet. Wer es auffängt, muß sofort den Inhalt durch Scheinwerfer bekanntgeben. So lange liegen alle Schiffe still! Aber klar zum Gefecht halten!“

„Augenscheinlich wurde noch ein endgültiger Befehl aus Tokio erwartet,“ meinte der Konsul. Die anderen nickten zustimmend.

„Und da trug mich George hinunter in die Station,“ vollendete Mabel einfach, „und ich telefonte in Schiffe Tokio. Alles geregelt. Nicht anreisen! Schnell in allen Richtungen abdampfen und „Waconsin“ freigeben!“

Mabel lehnte den müden Kopf in die Kissen zurück.

„Den Rest wissen Sie! Und jetzt — bin ich hier!“

Ermattet schloß sie die müden Augen. Die um ihr Bett herum versammelten Hören sahen sich ernst an. Niemand sprach ein Wort.

Schließlich beugte sich Grant zu dem Konsul hinüber. „Nur eines verstehe ich noch immer nicht,“ flüsterte er. „Warum hat ihr Vater nicht seine Regierung benachrichtigt?“

Der Konsul kannte Land und Leute genau.

„Aus Ehen, verlassen Sie sich darauf!“

erwiderte er. „Daß seine Tochter Partei der Amerikaner ergreifen könnte, kam dem Mann nicht in den Sinn. Er hatte den Auftrag, die Tochter sicher unterzubringen. Er hatte den Auftrag nicht ausgeführt. Verlassen Sie sich darauf, Kapitän, der Mann hat sicher Parakivi begangen!“

In demselben Moment schlug Mabel die Augen wieder auf, und ihre Blicke fielen auf George, der noch immer in derselben Stellung am Kopfende ihres Bettes stand.

„Und — liebst Du mich auch — jetzt noch? fragte sie. Da neigte sich der junge Mann über sie und drückte einen langen Kuss auf ihre Lippen.

„Mehr als mein Leben!“ flüsterte er.



Marke Stühr

Suhr's CAVIAR

in Dosen und Gläsern

Feinste Delikatesse
sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

Stühr's SARDELLEN

in Dosen und Gläsern

Vorgerichtet für Feinschmecker
appetitanregend u. magenstärkend.

Haltbarkeit, Reinheit und Güte garantiert.
Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. Stühr & Co. Hamburg

Es empfehlen sich

ganz von selbst die bereits überall bestens eingeführten

CONSERVEN

der

Domäne Kwai L. Illich

Post und Telegraph Wilhelmstal.

Versandt in Postpaketen nach überallhin per Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Dauernde Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Verwertung
in eigener Landwirtschaft gewonnener Produkte.

Feinste Würstchen: Frankfurter, Wiener, 2, 3 u. 6 Paar in Tins.

Ständig erneutes Lager.

„ff Leber-, Roth- u. Mettwurst in 1/2 u. i Pfd. Dosen“

Feine Cervelatwurst.

Hotel zur Stadt Daresalam

(H. L. H. Koether)

Stilles ruhiges Hotel, für Familien besonders empfehlenswert.
Messe im Hause Rp. 70 pro Monat :: Außer dem Hause Rp. 65 pro Monat.

Zu verkaufen

Ungebrauchte

Lokomobile

Normalleistung 8HP

Näheres bei D. O. A. G. Lindi.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, dass die Lebensversicherungs-Police No. 2389, der unten genannten Gesellschaft gehörig, dem verstorbenen Herrn J. J. de Carmo Fernandes, aus Raia Salcete Goa, welcher am 28. Mai 1908 in Kilwa D. O. Afrika verstorben ist, verloren gegangen ist.

Alle diejenigen, welche vielleicht die Police im Besitze haben oder von dem Verstorbenen zur Aufbewahrung bekommen haben sollten, werden ersucht, dieses dem Unterzeichneten mitzuteilen, da anderen Falls einen Monat nach dem heutigen Datum den Erben eine neue Copy der Police ausgestellt werden wird.

DARESALAM, den 24. Dezember 1909.

(gez.) Robert J. J. de Souza

Sekretary-Traesurer

Associacao Goana de Mutuo Ausilio Ltd.

Kalbadevi Road, Bombay.

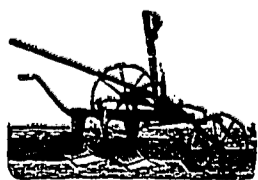


„Grand Prix“
Höchste Auszeichnung, Weltausstellung
Paris 1900.

RUD. SACK

Leipzig-Plagwitz, G.

Grösste Fabrik für Pflüge u. Drillmaschinen



Eggen,
Kultivatoren



Schutzmarke

Hack- und
Breitsäemaschinen



Zu beziehen durch AUGUST FEYER, Buiko und Moschi.

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

Ab 1. Januar 1910 werden wir den öffentlichen Betrieb auf der Teilstrecke Morogoro—Kilossa, also auf der Gesamtstrecke Daressalam—Kilossa übernehmen. Die Berechnung der Beförderungsgebühren erfolgt nach den im Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, lebenden Tieren und Gütern auf der ostafrikanischen Zentralbahn (für die Stammstrecke Daressalam—Morogoro eingeführt) niedergelegten Einheits- und Grundsätzen mit folgenden Aenderungen: „Der Einheitssatz von 1 Heller gl. 1,33 Pf. für das Personenkilometer der IV. (Eingeborenen) Klasse wird auf 1 1/3 Heller erhöht.“

Der Fahrplan ist dem „Amtlichen Anzeiger“ angefügt und wird auf allen Stationen ausgehängt.

Die Tariftabellen für den Personen-, Gepäck-, Güter- und Viehverkehr liegen auf den einzelnen Stationen auf.

Fahrplan für die Strecke Daressalam-Kilossa.

gültig vom 1. Januar 1910 ab.

Richtung Daressalam—Kilossa.

Richtung Kilossa—Daressalam.

Zug 1		Gesamtentfernung Km	Stationen	Stationsentfernungen Km	Zug 2	
Ankunft	Abfahrt				Ankunft	Abfahrt
	640	0	Daressalam			710
				13,150		
710	711	13,150	Mbaruku	7,185		645 616
725	730	20,335	Pugu	6,195		625 630
745	746	26,530	Kisserawe	14,070		609 610
		40,600	Km 40,6	1,430		
825	826	42,030	Mpiyi	14,873		529 530
905	915	56,903	Soga	4,570		445 450
925	926	61,473	Kifulu	22,164		434 435
1010	1015	83,637	Ruvu	16,866		335 345
		100,503	Km 100	18,150		
1135	1140	118,653	Km 118	18,939		220 225
1220	1221	137,592	Kidugallo	11,367		139 140
1245	110	148,959	Ngerengere	31,065		1240 115
225	230	180,024	Mikese	19,988		1135 1145
315	316	200,012	Kingolwira	8,700		1059 1100
335	345	208,712	Morogoro	37,800		1030 1045
445	455	246,512	Mkatta	27,200		920 930
535	540	273,712	Kimamba	11,000		830 835
554	555	284,712	Kondo	5,000		815 816
605		289,712	Kilossa			805

Zug 1 verkehrt als gemischter Personen- und Güterzug **Montags, Mittwochs u. Freitags**; Sonntags, Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends als Materialzug.

Zug 2 verkehrt als gemischter Personen- und Güterzug **Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends**; Montags, Mittwochs und Freitags als Material-Leerzug.

In der gemischten Zügen 1 und 2 sind während der ganzen Fahrt kalte Speisen und Getränke zu haben.

Daressalam, den 20. Dezember 1909.

Die Betriebs-Direktion
Hillenkamp.

Neu eröffnet! Hotel Bahnstation Morogoro.

Erstklassiges Hotel im europäischen Stadtteil, direkt an der Station gelegen. Mit der dazu gehörenden „VILLA CECILIE“ Acht saubere Fremdenzimmer, vorzügliche Verpflegung, deutsche Köchin, mäßige Preise.

J. E. Meyer, Inhaber.

Schlachterei Sailer & Thomas

Daressalam

empfehlen:

Gekochter Schinken
Roher Schinken
Geräucherter Speck
Bauernwurst
Knoblauchwurst
Knackwurst
Kwaiwurst
ff. Aufschnitt
Schweizer-Käse

Holländer Käse
Tilsiter Käse
Voll- u. Fettheringe
Salzgurken
Flomenschmalz
Kwai-Speck
Kasseler Rippchen
von Kwai
Dosen-Wurst

Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung
Pension Rp. 65.— monatlich
Wohnung mit Pension Rp. 4.75 und 4.25.
Vorzügliche europäische Küche
Französischer Rotwein „Rivoire“

THE BEST SCOTCH



Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar u. Mombasa

Alleinvertretung.

SOLE IMPORTERS D. & J. M. CALLUM, GLASGOW, BIRMINGHAM, LONDON

Auf dem ganzen Erdball verbreitet:

Perfection

Vertreter für D. D. A.

Wm. O'Swald & Co.

Grand Hotel Tipputip Zanzibar

Im Palast des verstorbenen Tipputip. Einziges erstklassiges deutsches Hotel. Einziges Hotel mit kühlen moskitofreien Restaurations- und Fremdenzimmern. Neue Badeeinrichtung. Herrliche Aussicht auf das Meer.

Neu renovierter Speisesaal
Sämtliche Räume mit elektrischem Licht.

Scholl & Walz, Besitzer.

Aktien-Gesellschaft

E. Noack's

Königlich Fabriken feiner Fleischwaren und Konserven

Berlin. Groningen. Jassy Brüssel etc.

Nur feinste Qualität

Schutz-



Marke

Exportvertreter O. Tostmann Hamburg 24, Reismühle 6.

Feinstes Briefpapier

vorrätig bei der D. Ostaf. Ztg., Daressalam

Musik-Instrumente

für Orchester, Schule u. Haus



Illustr. Preisliste frei.

Jul. Heinr. Zimmermann
Fabrik LEIPZIG Export
Vertreter für Deutsch-Ostafrika: Anthon & Fliess, Daressalam.

Seifenfabrik W. J. Tamé, Tanga

verkauft Seife zu enorm billigen Preisen nur an Wiederverkäufer. Muster u. Preise stehen gern zur Verfügung.

Billiger wie jede andere Seife.

Tickets
12 Blocs von 1 Rp. 50 H. an
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Magara-Lied.*)

(Weise: Strömt herbei ihr Vollericharen)
Schau ich auf die dunkel-lauen Berge Magaras hin.
Kommen mir die altergrauen, deutschen Burgen in den Sinn;
Und ich denke froher Stunden, ohne daß mein Herz beschwert,
::: Hab' ich doch auch hier gefunden, was des deutschen Mannes wert. :::

Deutsche Wimpel seh' ich wollen auf dem blauen Dzean.
Deutsche Laute hör' ich schallen in Korogwe und Saadan.
Leb' ich auch im fremden Lande, fühl' ich mich der Heimat nah:
::: Raucht doch am Meeresstrande dein Panier, Germania. :::

Stolz durchbraust es meine Adern, seh' die Flagge ich gehst.
Die den fremden Kriegsgeschwadern längst ein Dorn im Auge ist
Wenn ich einstmal's sterben werde, soll mein letzter Wunsch noch sein:
::: Legt mich nicht in fremde Erde, hüllt mich in die Flagge ein. :::

Fluch dem Frechen, der da wagt anzutasten unsern Schild!
Fluch dem Feigen, der da zaget, wenn's der deutschen Flagge gilt!
Deutschlands Ehre, Euch umfaßt alle ein gemeinsam Band:
::: Deutsche Brüder nimmer laßt ab vom hehren Vaterland! ::: A. Leue (Dudorf, Ost-Afrika).

Gejungen am 13. 11. 09 in Berlin auf den Nationalen Kongress zur 25. Wiederkehr des Tages der ersten Flaggenhissung in Deutsch-Ostafrika durch Dr. Karl Peters.

Aus fremden Kolonien.

Britisch-Ostafrika.

— Wieder ohne Worte. Der Dampfer „Kanzler“ beförderte in der ersten Dezembewoche 350 Indier nach ihrer Heimat.

— Wie man Eingeborene bestraft. Das Bezirksamt zu Nairobi bestrafte einen Eingeborenen, der sich eines Einbruchdiebstahls schuldig gemacht hatte, zu fünf Jahren (Kette?).

— Die Mälerei „The Unga Mills“ in Nairobi wird in Kürze in Betrieb gesetzt werden. (In Darassalam auch, D. Ned.)

— Der englische Thronfolger in Ostafrika. Nimmehr ist nach dem „Africa. Etd.“ offiziell bekannt gegeben, daß Sr. Königliche Hoheit der Herzog von Connaught nebst Gemahlin sowie Prinz Arthur und Prinzessin Patricia Britisch-Ostafrika einen Besuch abstatten und dort während der Monate Februar und März Aufenthalt nehmen werden. Dieser Ausflug nach den ostafrikanischen Tropen trägt einen völlig privaten Charakter.

Mozambique.

— Die Verhandlungen zwischen Paris und Brüssel wegen des Baues einer Eisenbahn zwischen Beira und Sena (Kongosflaß) am Sambesi sind durch die Haltung der Mozambique-Gesellschaft auf Schwierigkeiten gestoßen. Die belgische Gesellschaft will das nötige Kapital bei verschiedenen Banken aufzubringen suchen.

Belgisch-Kongo.

— Einführung von Scheidemünzen in Belgisch-Kongo. Eine königlich belgische Verordnung vom 15. März 1909 bestimmt auf Grund des Art. 11 des Gesetzes vom 18. Oktober 1908, daß für Belgisch-Kongo besondere Scheidemünzen, und zwar von 1, 2, 5, 10 und 20 Centimen, eingeführt werden sollen. Die Münzen zu 1 und 2 Centimen sollen aus reinem Kupfer, die übrigen aus einer Legierung von Kupfer und Nickel mit mindestens 25 v. H. Nickelgehalt bestehen. Sie sollen in der Mitte mit einem kreisrunden Loch versehen sein, das bei den 1 Centimestücken 3,6, bei den 2 Centimestücken 4,6, bei den 5 Centimestücken 3,5, bei den 10 Centimestücken 4 und bei den 20 Centimestücken 4,5, mm Durchmesser hat. Auf der Vorderseite sollen die Münzen ein doppeltes L, darüber die Krone und die Bezeichnung „Congo belge — Belgisch Kongo“, auf der Rückseite einen Stern und die Wertangabe tragen.

Orange-Kolonie.

— Einfuhr von Bienenwachs und künstlichen Waben in die Oranjesfluß-Kolonie. Eine Bekanntmachung vom 1. September d. J. (Nr. 66 vom Jahre 1909) bestimmt, daß die Einfuhr von Bienenwachs und künstlichen Waben in die Oranjesfluß-Kolonie nur gestattet ist, wenn zuvor eine schriftliche Erlaubnis vom Direktor für Landwirtschaft eingeholt

wird und bei jeder Sendung eidestattliche Erklärungen in der verlangten Form vorgelegt werden.

Transvaal.

— Zusage der Ausfuhr von Straußen und Straußeneiern sowie von Angoraziegen nach Deutsch-Südwestafrika. Laut Proklamation Nr. 75 und 76 vom 31. August d. J. ist die Ausfuhr von Straußen und Straußeneiern sowie von Angoraziegen (Bücken und Mutterziegen) nach Deutsch-Südwestafrika zugelassen worden, nachdem dort zur Verhinderung der Ausfuhr dieser Tiere und Gegenstände ähnliche Bestimmungen wie in Transvaal erlassen sind.

Natal.

— Infolge der immer häufiger werdenden Anfälle auf weiße Frauen durch Eingeborene sind in Natal durch die städtischen Milizen Unterrichtskurse für Frauen in der Handhabung von Revolvern und Gewehren eingerichtet. Die Kurse erfreuen sich großen Zuspruchs. — Im Uppington-Distrikt entwickelt sich ein neuer Erwerbszweig im Interesse der Straußenzucht: Die Farmer spüren nach Nestern wilder Strauße und passen den Augenblick ab, wann deren Jungen auskriechen. Dann nehmen sie die Küchel aus dem Nest. Die Nachfrage nach diesen ist sehr groß; kürzlich sind über 100 Küchel nach Dordrecht veräußert worden.

Kapkolonie.

— Zusatzverordnungen zum Düngemittelgesetz. Die Regierung der Kapkolonie hat die Herausgabe von Zusatzverordnungen zum Düngemittelgesetz („Fertilisers Act Nr. 20 vom Jahre 1907“) genehmigt, die am 1. Januar 1910 in Kraft treten und sobald als möglich veröffentlicht werden sollen. Damit den Einführern, Vertretern oder Käufern von Düngemitteln aus der verspäteten Kenntnis der Zusatzverordnungen kein Nachteil erwächst, hat das Landwirtschaftsministerium in der Kapkolonie beschlossen, folgende Hauptpunkte der in Aussicht genommenen Zusatzverordnungen vor ihrer Veröffentlichung bekanntzumachen:

- 1. Die eingetragene Marke muß in lesbarer Weise auf der Umschließung des Düngemittels angebracht sein.
2. Die Marken oder Namen von Düngemitteln, die eine in Zahlen ausgedrückte Angabe des Verhältnisses irgend eines Bestandteils des Düngemittels als einen wesentlichen Teil der Marke enthalten, werden für die Eintragung nicht angenommen, wenn sie nicht in dieser Hinsicht abgeändert werden.
3. Das Verfahren, eine Zahl zu verwenden, um irgend einen Bestandteil eines Düngemittels in einer Anpreisung, Rechnung oder auf dem Etikett darzustellen, ist verboten, wenn neben einer solchen Zahl nicht der Name des so dargestellten Bestandteils angegeben wird; ferner muß der so angeführte Bestandteil in der in den Verordnungen festgesetzten Weise bezeichnet werden.
4. Superphosphate (mit Ausnahme von doppelten oder basischen Superphosphaten) werden künftig nach ihrem Prozentgehalt an Phosphoroxyd, wie nachstehend angegeben, abgestuft, und die Stufe muß an dem Behälter deutlich bezeichnet werden:
Gehalt unter 12 v. H. Beolw strength.
" von 12 bis 13 v. H. Low grade.
" " mehr als 13 bis 15 v. H. Medium grade.
" " " 15 " 17 " Medium high grade.
" " " 17 v. H. . . . High grade.

Diese Bezeichnung soll außerdem durch eine Zahl ergänzt werden, die den Mindestprozentgehalt angibt, der in der einzelnen Sendung enthalten ist. Medium grade, z. B. umfaßt eine Klasse mit einem Gehalte von etwa 13 bis 15 v. H. Deshalb würde es nötig sein, den Behälter mit Medium grade 13 v. H. oder 14 v. H. oder 15 v. H. zu bezeichnen, je nachdem der Mindestgehalt in Wirklichkeit ist. Dies ist der einzige Fall, in dem eine Zahl gebraucht werden kann, ohne daß sie durch den Namen des Bestandteils ergänzt wird.

Die Bezeichnung „Guano“ darf nur auf stickstoffhaltige Exkremente von Vögeln oder Fledermäusen und auf Fisch- und Walfischdünger angewandt werden. In den letzterwähnten drei Fällen müssen die Worte „Fledermaus“, „Fisch“ oder „Walfisch“, der Bezeichnung „Guano“ vorausgesetzt werden. Für sich allein gebraucht bezeichnet „Guano“ nur die stickstoffhaltigen Exkremente von Vögeln. Sogenannte phosphorhaltige Guanos (z. B. diejenigen, aus denen der Stickstoff entwichen ist) dürfen nicht als „Guano“, sondern müssen als „Guano-phosphat“ („guano phosphate“) verkauft werden.

5. Der Vertrieb von Knochenmehl oder Knochenstaub, die nicht so fein sind, daß 80 v. H. davon durch ein Sieb von 8 Maschen auf den Linearzoll gehen, ist verboten.

6. Der Vertrieb von basischer Schlacke, Thomasphosphat oder Thomaschlacke, die nicht so fein sind, daß 75 v. H. davon durch ein Normalbrautsieb von 100 Maschen auf den Linearzoll gehen, ist ebenfalls verboten.

— Die beiden neuen Dampfer der Union-Castle-Linie, Balmoral Castle und Edinburgh Castle werden demnächst in Fairfield vom Stapel laufen; beide haben eine Wasserverdrängung von 15 000 Tonnen.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Darassalam (Monat Januar 1910.)

Table with columns: Datum, Hochwasser (a. m., p. m.), Niedrigwasser (a. m., p. m.). Rows 1-31 showing tide times for each day of the month.

Am 3. 1. Letzter Viertel Am 10. 1. Neumond Am 17. 1. Erstes Viertel Am 24. 1. Vollmond.

Postnachrichten für Januar 1910.

Table with columns: Tag, Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists arrival and departure dates for various ships and routes.

Anmerkung*) Ankunft in Darassalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

F. GÜNTER, Daressalam

empfehl

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

Pumpen

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

in allen Stärken

Plantagen-Geräte

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc. etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolineum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien
nur erster deutscher Firmen.

Porträt-, -Landschafts-, Illustrations-Photographien.

Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.

Uebernahme aller Amateurarbeiten. Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

10 Millionen-verteilt Jirwan Hamburg

annähernd jede Hamburger Stadt-Lotterie an Gewinnen u. Prämien. Für alle 7 Klassen kostet $\frac{1}{4}$ Los M. 144.—, $\frac{1}{2}$ M. 72.—, $\frac{1}{4}$ M. 36.—, $\frac{1}{8}$ M. 18.—. Dovenhof 115, staatlich konzession. Hauptkollekte für Ueberseeversand, sendet portofrei ausführlichen Prospekt, bedient unauffällig und reell.

Der moderne Mensch
bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.
Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.
Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.
Grau & Co., Leipzig, 181

Bols'

Verlangt überall
Anisette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Amsterdam.
Älteste Liqueurfabrik
Hoands.
Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.
Gegründet 1575.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
empfehlen
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. HAMBURG. Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „König“	Capt. Volkertsen	10. Jan. 1909.
„Kronprinz“	„ Pohlentz	21. Jan. 1910.
„Kronprinz“	„ Pohlentz	21. Jan. 1909.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“ Capt. Jacobsen 22. Januar 1909.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“	Capt. Iversen	8. Jan. 1910.
„Prinzessin“	„ Stahl	29. „ 1910.
„Kanzler“	„ Ullrich	8. Jan. 1910.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Adolph Woermann“	Capt. Iversen	9. Jan. 1910.
„König“	„ Volkertsen	22. Jan. 1909
„Prinzessin“	„ Stahl	30. Jan. 1910.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kanzler“ Capt. Ullrich 9. Jan. 1910.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kronprinz“	Capt. Pohlentz	22. „ 1910
„Admiral“	„ Doherr	12. Feb. 1910

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhaus. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.